

## U25-Übergangsreport 2010

### - Amtliche Daten und Ergebnisse der Lehrerbefragung zu Übergängen und unentschuldigtem Fehlzeiten -



## Regionales Übergangsmanagement der Stadt Mülheim an der Ruhr

September 2011

Das regionale Übergangsmanagement Mülheim an der Ruhr ist Teil des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ – Förderinitiative 1 – des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	3
1. Einleitung	6
2. Methodik und Rücklauf	8
3. Die wichtigsten Ergebnisse	10
4. Die Fakten: Amtliche Daten zu Schulen, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern	12
4.1. Klassen-, Lehrer- und Schülerzahlen	12
4.2. Erreichte Schulabschlüsse	14
5. Übergang Schule-Beruf: ein kurzer Überblick	18
5.1. Berufsausbildung	20
5.2. Berufskolleg	21
5.3. Weitere nachschulische Maßnahmen	23
6. Übergangsdaten	25
6.1. Übergangstatistiken der allgemeinbildenden Schulen	25
6.1.1. Allgemeine Beschreibungen	25
6.1.2. Übergangsverteilung differenziert nach Schulform	27
6.2. Übergangstatistiken der Bildungsgänge an den Berufskollegs	31
6.2.1. Allgemeine Beschreibungen	31
6.2.2. Übergangsverteilung differenziert nach Bildungsgang (-gruppe)	32
6.2.3. Übergänge differenziert nach erreichtem Schulabschluss	40
6.3. Entwicklungen seit 2006/2007	42
7. Unentschuldigte Fehlzeiten	45
7.1. Unentschuldigte Fehlzeiten unter Mülheimer Schülerinnen und Schülern	45
7.2. Entwicklungen von 2007/2008 bis 2009/2010	48
8. Fazit	50
9. Quellen	52
Impressum	53

## **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1	Anzahl der Klassen, der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen in Mülheim an der Ruhr im Schuljahr 2009/2010 nach Schulform	12
Tabelle 2	Anzahl der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen in Mülheim an der Ruhr sowie Anteile der weiblichen und der ausländischen Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/2010 nach Schulform	13
Tabelle 3	Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Berufskollegs in Mülheim an der Ruhr sowie Anteile der weiblichen und der ausländischen Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/2010 nach Bildungsgang (-gruppen)	14
Abbildung 1	Erreichte Schulabschlüsse der Abgänger der Schulen in Mülheim an der Ruhr im Schuljahr 2009/2010 verlassen	15
Tabelle 4	Erreichte Schulabschlüsse der Schulabgänger in Mülheim an der Ruhr im Schuljahr 2009/2010 nach Schulform	15
Abbildung 2	Erreichte Schulabschlüsse der Abgänger der allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2008/2009 - Mülheim an der Ruhr im Vergleich zum Regierungsbezirk Düsseldorf und zum Land Nordrhein-Westfalen	16
Abbildung 3	Erreichte Schulabschlüsse der Abgänger der vollzeitschulischen Bildungsgänge an den Mülheimer Berufskollegs im Schuljahr 2009/2010	17
Tabelle 5	Erreichte Schulabschlüsse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vollzeitschulischer Bildungsgänge an den Berufskollegs im Schuljahr 2009/2010 nach Bildungsgang	17
Abbildung 4	Mögliche und „typische“ Übergangswege von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsausbildung	19
Abbildung 5	Schematische Darstellung der Bildungsgänge an den Mülheimer Berufskollegs Lehnerstraße und Stadtmitte	22
Abbildung 6	Verbleib der Mülheimer Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die das allgemeinbildende Schulsystem nach dem Schuljahr 2009/2010 verlassen	26
Abbildung 7	Verbleib der Schülerinnen und Schüler der Mülheimer Förderschulen, die die Schule nach dem Schuljahr 2009/2010 verlassen	28
Abbildung 8	Verbleib der Schülerinnen und Schüler der Mülheimer Hauptschulen, die die Schule nach dem Schuljahr 2009/2010 verlassen	28
Abbildung 9	Verbleib der Schülerinnen und Schüler der Mülheimer Realschulen, die die Schule nach dem Schuljahr 2009/2010 verlassen	29

Abbildung 10	Verbleib der Schülerinnen und Schüler der Mülheimer Gesamtschulen, die die Schule nach dem Schuljahr 2009/2010 verlassen	30
Abbildung 11	Verbleib der Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge an den Berufskollegs nach dem Schuljahr 2009/2010	31
Tabelle 6	Internationale Förderklasse, Begleitklassen zur Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit und zum Werkstattjahr	33
Abbildung 12	Verbleib der Schülerinnen und Schüler des Bildungsganges IFK sowie der Klassen, die die BvB und das Werkstattjahr begleiten nach dem Schuljahr 2009/2010	33
Abbildung 13	Verbleib der Schülerinnen und Schüler des Berufsorientierungsjahres und des Kombi-Projektes nach dem Schuljahr 2009/2010	34
Tabelle 7	Berufsorientierungsjahr und Kombi-Projekt	34
Tabelle 9	Berufsgrundschuljahr	35
Abbildung 14	Verbleib der Schülerinnen und Schüler des Berufsgrundschuljahres nach dem Schuljahr 2009/2010	35
Tabelle 9	Oberstufe der Berufsfachschule und einjährige Berufsfachschule	36
Abbildung 15	Verbleib der Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule nach dem Schuljahr 2009/2010	36
Tabelle 10	Höhere Berufsfachschule und Fachoberschule	37
Abbildung 16	Verbleib der Schülerinnen und Schüler der höheren Berufsfachschule und der Fachoberschule (jeweils im 2. Jahr) nach dem Schuljahr 2009/2010	37
Tabelle 11	Wirtschaftsgymnasium	38
Abbildung 17	Verbleib der Schülerinnen und Schüler des Wirtschaftsgymnasiums (Oberstufe) nach dem Schuljahr 2009/2010	38
Tabelle 12	Schulische Ausbildung mit Berufsabschluss nach Landesrecht am Berufskolleg Stadtmitte	39
Abbildung 18	Verbleib der Schülerinnen und Schüler der Abschlussjahrgänge der schulischen Berufsausbildung nach dem Schuljahr 2009/2010	39
Tabelle 13	Verteilung der erreichten und nicht erreichten Schulabschlüsse nach Bildungsgang	40
Abbildung 19	Verbleib der Absolventen der Bildungsgänge an den Berufskollegs, die nach dem Schuljahr 2009/2010 keinen (besseren) Schulabschluss erworben haben	41
Abbildung 20	Entwicklung der Übergänge der Mülheimer Schulabgänger zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2009/2010 – ohne Übergänge in die Oberstufe	42

Abbildung 21	Entwicklung der Übergänge der Hauptschulabgänger zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2009/2010	43
Abbildung 22	Entwicklung der Übergänge der Gesamtschulabgänger zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2009/2010	44
Abbildung 23	Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 10 mit mindestens einer unentschuldigten Fehlstunde im zweiten Schulhalbjahr 2009/2010 an allen weiterführenden Schulen in Mülheim an der Ruhr	45
Abbildung 24	Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 10 mit mindestens einer unentschuldigten Fehlstunde im zweiten Schulhalbjahr 2009/2010 an allen weiterführenden Schulen in Mülheim an der Ruhr – differenziert nach Schulform (Vergleich zum Vorjahr)	46
Abbildung 25	Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 10 mit mindestens einer unentschuldigten Fehlstunde im zweiten Schulhalbjahr 2009/2010 an allen weiterführenden Schulen in Mülheim an der Ruhr – differenziert nach Jahrgangsstufe (Vergleich zum Vorjahr)	47
Tabelle 14	Schülerinnen und Schüler mit mindestens 11 unentschuldigten Fehlstunden in den zweiten Halbjahren der Schuljahre 2007/2008 bis 2009/2010	48
Tabelle 15	Verschiedene absolute Werte bzgl. unentschuldigter Fehlzeiten	49

## 1. Einleitung

Im Rahmen eines Forschungsprojektes des Wissenschaftszentrums in Berlin (WZB), das durch die Bertelsmannstiftung finanziert wurde, wurde eine Summe von 1,5 Milliarden Euro an zusätzlichen Kosten zu Lasten der Staatskasse berechnet.<sup>1</sup> Dies sind die Kosten, die der Bund jedes Jahr trägt, wenn Jugendliche und junge Erwachsene nicht die Mindestbildung erhalten, die sie zum Bestehen auf dem Arbeitsmarkt benötigen. Im Umkehrschluss bedeutet das, diese Summe – 1,5 Milliarden Euro – könnte jährlich eingespart werden, wenn Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die notwendige Unterstützung erhalten, damit sie mindestens einen Schulabschluss erreichen und – vielleicht auch nach etwas Wartezeit – in eine berufliche Ausbildung einsteigen und diese abschließen. Diese Zahl setzt sich dabei zusammen aus entgangenen Zahlungen der Lohnsteuer und Beiträge in die Arbeitslosenversicherung sowie aus Auszahlungen von Arbeitslosengeld und Sozialleistungen.

Die Stadt Mülheim an der Ruhr erkannte schon früh die Notwendigkeit einer koordinierten präventiven Arbeit mit und für den Jugendlichen bzw. den jungen Erwachsenen. Daher profitieren junge Mülheimerinnen und Mülheimer seit einigen Jahren sehr stark von solchen Förderprogrammen. Seit der Etablierung eines regionalen Übergangsmanagements im Jahre 2007 wurden viele verschiedene Förderprojekte akquiriert, durch die jährlich über 1.000 Schülerinnen und Schüler erreicht und auf ihren Weg von der Schule in eine Berufsausbildung begleitet werden. Die Stadt ist also auf einem guten Weg, das Ergebnis ihrer eigenen Folgekostenrechnung zu senken.

Funktioniert das? Hinweise auf Erfolge oder zumindest positive Tendenzen liefert die jährliche Erhebung der Übergangsdaten. Wie bereits in den vergangenen vier Schuljahren wurden auch im Schulabgangsjahr 2009/2010 wieder die voraussichtlichen Verbleibe der Schülerinnen und Schüler nach den Sommerferien sowie deren unentschuldigte Fehlzeiten bei den Mülheimer Klassenlehrerinnen und -lehrern abgefragt. An dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an alle, die sich an dieser Erhebung beteiligt und das regionale Übergangsmanagement so mit vielen aussagekräftigen Daten versorgt haben. In dieser vierten Erhebungswelle konnte eine Rücklaufquote von über 80% erreicht werden – von einigen Schulformen erhielten wir sogar alle Erhebungsbögen ausgefüllt und verwertbar zurück (vgl. Kapitel 2).

In diesem Report werden die Ergebnisse der beiden Erhebungen aus dem Schuljahr 2009/2010 skizziert und dort diskutiert, wo es deutliche Unterschiede zu denen des Vorjahres gibt. Sollten sich die aktuellen Verteilungen nicht gravierend zum Vorjahr unterscheiden, wird auf detaillierte Ausführungen verzichtet. Stattdessen wird ein neuer Schwerpunkt gesetzt werden, um diesen Report gegenüber dem des Vorjahres abzuheben und mit neuen, interessanten Informationen zu füllen. Deshalb sei an dieser Stelle auf den Übergangsreport 2008/2009 verwiesen, in dem noch mal ein paar

---

<sup>1</sup> Vgl. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2011): Unzureichende Bildung: Folgekosten für die öffentlichen Haushalte. Abrufbar unter [http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_33657\\_33658\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_33657_33658_2.pdf) (Stand 08.06.2011).

interessante Details ausgeführt werden (wie z. B. eine Geschlechterdifferenzierung), die in diesem Report nicht noch einmal thematisiert werden.<sup>2</sup>

Der Blick wird in diesem Jahr gezielt auf das Übergangssystem bzw. auf die Anschlussmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler nach ihrer Beendigung der allgemeinbildenden Schule geworfen. Dort gilt es, sich verstärkt dem offensichtlich „stärksten“ Akteur im Übergang Schule-Beruf, nämlich dem Berufskolleg, zu widmen. Wie schon im Vorjahr wird sich auch an den diesjährigen Statistiken zeigen, dass etwa vier von zehn Abgängern der allgemeinbildenden Schulen nach dem Schulende in ein- oder zweijährige Bildungsgänge an den Berufskollegs gehen. Somit bietet das Berufskolleg dem größten Teil der Schulabgänger einen Anschluss. Wohin dieser Anschluss führen kann, dem soll in diesem Report nachgegangen werden, denn zum Schuljahr 2009/2010 haben sich erstmals die beiden Berufskollegs der Stadt Mülheim an der Ruhr an der Übergangserhebung beteiligt.

Ein Ziel des regionalen Übergangsmanagements ist es, neben einer validen Datenerhebung und verständlichen -auswertung Transparenz zu schaffen bzgl. der Angebote, die in den Bereich der Berufsorientierung und der Übergangsmaßnahmen fallen. Parallelstrukturen sollen so vermieden werden, eine Abstimmung der Programme und Angebote aufeinander ist dadurch einfacher möglich und in diese können dann auch möglichst alle Akteure mit einbezogen werden. Akteure, Partner und Interessierte profitieren ebenfalls von dieser Klarheit. Neben verschiedenen Übersichten, die bereits erstellt wurden und noch in Arbeit sind, soll dieser Report ebenfalls einen Beitrag dazu leisten. Er wird sich auch deshalb explizit mit den Anschlusslösungen der Schulabgänger beschäftigen.

Hinzu kommt im Fazit des Reportes eine Stellungnahme der Koordinatoren des Übergangsmanagements über die Verwendung der Erkenntnisse in diesem und im vorherigen Übergangsreport. Denn auch dies ist als Fragestellung an die Koordination herangetragen worden: Was geschieht nun mit den Daten und Informationen, die in den vergangenen zweieinhalb Jahren mit Unterstützung des Förderprojektes „Perspektive Berufsabschluss“ zusammengetragen, analysiert und verstärkt nach Außen kommuniziert wurden? Wo und vor allem wie wirkt sich dieser Zugewinn an Wissen konkret in der Steuerung aus? Auch darauf soll der vorliegende Report eine Antwort geben.

---

<sup>2</sup> Vgl. Regionales Übergangsmanagement Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2010): Übergangsreport 2008/2009. Ergebnisse der Lehrerbefragung zu Übergängen und unentschuldigtem Fehlzeiten. S. 17-22. Abrufbar unter <http://ruem.muelheim-ruhr.de> (Stand: 08.06.2011).

## 2. Methodik und Rücklauf

Die Methodik der Datenerhebung bleibt unverändert: Seit dem Schuljahr 2006/2007 werden alle allgemeinbildenden Schulen in Mülheim an der Ruhr im Namen der Stadt und des Schulamtes gebeten, Angaben zu den Verbleiben der Schülerinnen und Schüler zu machen. Die Schulen erhielten dazu jeweils im Juni per Post einen Bogen zur Erhebung der Übergänge nach den Sommerferien für jede Klasse der Jahrgangsstufen 8, 9 und 10, in denen sämtliche Anschlussmöglichkeiten zur Auswahl standen. Diese Bögen unterschieden sich sowohl zwischen den Jahrgängen wie auch zwischen den Schulformen leicht voneinander. So enthielten z. B. die 8er- und 9er-Bögen für die Hauptschulen die Antwortvorgabe „Versetzung in die nächste Jahrgangsstufe“, während es diese Möglichkeit im Bogen für die Jahrgangsstufe 10 nicht mehr gab. Jeder Bogen enthält also eine schulform- und jahrgangsspezifische Auswahl an Anschlussmöglichkeiten.

Neu hinzugekommen sind für das Schuljahr 2009/2010 äquivalente Erhebungsbögen für die beiden Berufskollegs in Mülheim an der Ruhr. Das Berufskolleg Stadtmitte und das Berufskolleg Lehnerstraße erhielten jeweils für jeden Bildungsgang (Berufsgrundschuljahr, Berufsfachschule, Wirtschaftsgymnasium etc.) sowie für die Bildungsgänge im Rahmen der vollzeitschulischen Berufsausbildung (Pfleger, Sozialhelfer, Assistenten-Berufe), Erhebungsbögen, in die die voraussichtlichen Anschlüsse der jeweiligen Absolventinnen und Absolventen eingetragen werden mussten.

Die Klassenlehrerinnen und -lehrer wurden mit Unterstützung der Schulleitungen und der Studien- und Berufswahlkoordinatoren gebeten, bei jeder Anschlussmöglichkeit die entsprechende Anzahl der Schülerinnen und Schüler anzugeben, auf die der jeweilige Anschluss zutrifft. Es sind also nicht die Schülerinnen und Schüler befragt worden (und wenn, dann nur indirekt durch die jeweiligen Klassenlehrer), sondern die Lehrerinnen und Lehrer. Somit werden über die Schüler bereits zusammengefasste (aggregierte) Daten erhoben.

**!!** Die dargestellten Daten bzgl. der Übergänge spiegeln im vorliegenden Bericht also die Aussagen der Klassenlehrerinnen und -lehrer über den voraussichtlichen Anschluss ihrer Schülerinnen und Schüler nach den Sommerferien wider. Die Bögen wurden auf Grundlage des Kenntnisstandes zum Zeitpunkt der Zeugniskonferenzen ausgefüllt. Kamen z. B. erst nach den Sommerferien Ausbildungsverhältnisse zustande, so konnten diese leider nicht im Rahmen der Erhebung erfasst werden. **!!**

Bis Januar 2011 wurden ausgefüllte und verwertbare Erhebungsbögen für insgesamt 152 Klassen mit Daten von über 4.500 Schülerinnen und Schüler von allen allgemeinbildenden Schulen in Mülheim an der Ruhr zurückgemeldet – das sind 26 Bögen weniger als im Vorjahr. Davon ausgehend, dass es in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 im Schuljahr 2009/2010 insgesamt 191 Klassen gab,<sup>3</sup> kann eine Rücklaufquote von 80% konstatiert werden – sie ist damit um 9 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Es ist zu

<sup>3</sup> Vgl. Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2009): Veröffentlichung des Referates für Stadtforschung und Statistik. Demnach gab es im Schuljahr 2008/2009 in den Jahrgängen 7-10 an den Hauptschulen 36, an den Realschulen 49, an den Gymnasien 82 und an den Gesamtschulen 68 Klassen. An den Förderschulen wurden in den Jahrgängen 15 Klassen gezählt.

bedenken, dass erstmals für die Klassen der Jahrgangsstufe 7 keine Bögen mehr ausgefüllt werden mussten, was sowohl die etwas geringere absolute Anzahl wie auch die etwas höhere Rücklaufquote erklären könnte.

Wird jede Schulform für sich betrachtet, so stellen sich Unterschiede im Rücklauf dar. Von den Förderschulen konnten 43% der an sie verschickten Bögen ausgewertet werden, bei den Gymnasien betrug die Rücklaufquote in diesem Jahr 65% (doppelt so hoch wie im Vorjahr). Die Realschulen sandten 81% auswertbare Bögen und die Hauptschulen 88% zurück. Die Gesamtschulen sandten alle Bögen (100%) ausgefüllt zurück.

Aufgrund des sehr engen Austauschs zwischen dem regionalen Übergangsmanagement und den jeweiligen Schulleitungen der Berufskollegs während des Abstimmungsprozesses im Vorfeld der Erhebung, wurden die Bögen für alle Klassen der verschiedenen Bildungsgänge zurückgeschickt (100%ige Rücklaufquote). Somit konnten noch einmal Daten aus 52 BK-Klassen und von mehr als 900 Schülerinnen und Schülern ausgewertet werden.

Die Lehrerinnen und Lehrer der allgemeinbildenden Schulen wurden außerdem gebeten, Angaben zu unentschuldigten Fehlzeiten ihrer Schülerinnen und Schüler zu machen. Dazu erhielten sie einen weiteren Erhebungsbogen, in dem jeweils die Anzahl der Schülerinnen und Schüler aufgeteilt nach Häufigkeit der unentschuldigten Fehlstunden im 2. Halbjahr des Schuljahres 2009/2010 eingetragen werden sollten. Maßgeblich waren die unentschuldigten Fehlzeiten, die in das Abschlusszeugnis eingetragen wurden. Die Bögen wurden für alle Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 der weiterführenden Schulen versandt.

Es konnten 270 Fehlzeiten-Erhebungsbögen ausgewertet werden (insgesamt 64 mehr als im Vorjahr). Der Rücklauf betrug damit 75% und ist um 18 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Gesamtzahl aller Klassen in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 lag im Schuljahr 2009/2010 bei 360.<sup>4</sup> Auch bei den Fehlzeitenbögen schwankten die Rücklaufquoten je nach Schulform: Den höchsten Rücklauf wiesen die Hauptschulen mit 95% auf, gefolgt von den Gesamt- und den Realschulen mit jeweils 86%. Die Gymnasien und die Förderschulen wiesen beide eine Rücklaufquote von 55% auf.

---

<sup>4</sup> Vgl. Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2009): a.a.O. Demnach gab es im Schuljahr 2008/2009 in den Jahrgängen 5-10 an den Hauptschulen 46, an den Realschulen 73, an den Gymnasien 119 und an den Gesamtschulen 102 Klassen. An den Förderschulen wurden in den Jahrgängen 22 Klassen gezählt.

### 3. Die wichtigsten Ergebnisse

Die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der nachfolgenden Ausführungen werden in diesem Abschnitt stichpunktartig vorweg kurz dargestellt. Im folgenden Berichtstext sind die essentiellen Kapitelergebnisse jeweils am Ende der Kapitel durch grün hinterlegte „Infoboxes“ hervorgehoben.

Durch die Darstellung amtlicher sowie durch die Analyse eigens erhobener Daten kann für das Schuljahr 2009/2010 festgestellt werden:

- Hohes Niveau der erreichten Schulabschlüsse in Mülheim an der Ruhr! Etwas weniger als die Hälfte der Schulabgänger (45%) erhielten im Schuljahr 2009/2010 mit der Fachhochschulreife oder dem Abitur die Studienbefähigung. Den mittleren Schulabschluss (mit und ohne Qualifikation) erreichte etwas mehr als ein Drittel der Abgänger (36%).
- Mülheim an der Ruhr steht im Vergleich gut da! Dass das Bildungsniveau als tendenziell hoch bezeichnet werden darf, zeigt der direkte Vergleich zu den erreichten Schulabschlüssen im Regierungsbezirk Düsseldorf und im Bundesland Nordrhein-Westfalen: In Mülheim an der Ruhr gab es 2009/2010 verhältnismäßig mehr Abiturienten und Abgänger mit mittlerem Schulabschluss, dafür weniger Abgänger ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss.
- Hauptschüler haben nach wie vor die besten Chancen auf einen direkten Übergang in eine betriebliche Ausbildung: 32% aller Hauptschulabgänger starteten nach Angaben der Lehrerinnen und Lehrer nach den Sommerferien direkt mit einer Ausbildung im dualen System. Damit wurde der durch die erstmalige Erhebung der Übergänge nach dem Schuljahr 2006/2007 gemessene Wert von 16% verdoppelt.
- Die Gesamtschulen ziehen nach! Denn auch dort ist die Quote derer, die nach dem Schulende direkt in eine duale Ausbildung gingen, im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozentpunkte (von 8% auf 13%) angestiegen. Lässt man diejenigen außer Acht, die weiterhin zur Schule gehen (Wechsel in die Oberstufe), so verdoppelte sich der Anteil sogar von 13% auf 26%.
- Das Berufskolleg ist der stärkste Akteur im Übergang! Es gehen nach wie vor vier von zehn Schulabgängern ans Berufskolleg, um dort im Berufsgrundschuljahr oder in der (höheren) Berufsfachschule einen besseren Schulabschluss zu erwerben und erste Erfahrungen in einem Berufsfeld zu sammeln. Das sind hauptsächlich Haupt- und Realschulabgänger.
- Berufskolleg – unnötige Warteschleife oder sinnvoller Schritt in Richtung Ausbildung? Die Statistiken deuten daraufhin, dass das Berufskolleg für viele Schulabgänger ein notwendiger Schritt in Richtung duale Ausbildung ist. Etwa ein Viertel aller Absolventen der Bildungsgänge am Berufskolleg beginnt nach dem Schuljahr eine duale Ausbildung und weitere 15% ein Studium oder eine schulische Ausbildung.
- Es zeigt sich aber auch, dass die Übergangsquote mit steigendem Bildungsgangniveau höher ausfällt. So gehen etwa 20% der Abgänger des

Berufsorientierungsjahres und ca. 16% der Abgänger aus dem Berufsgrundschuljahr in die duale Ausbildung. Nach der Berufsfachschule schaffen ca. 30% den Sprung in die duale Ausbildung. Bei der höheren Berufsfachschule und Fachoberschule sind es bereits über 40%. Nach dem Wirtschaftsgymnasium gehen ebenfalls etwa 30% in die duale Ausbildung und nochmal 45% ins Studium.

- Es wurden für das Schuljahr 2009/2010 wesentlich weniger Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigtem Fehlzeiten im zweiten Halbjahr angegeben als für das Schuljahr 2008/2009. Der Anteil sank von ca. 28% aller Schüler im vorherigen Jahr auf etwa 20% im letzten Schuljahr.
- Das heißt, bei jedem fünften Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 10 wird auf dem Schuljahresabschlusszeugnis mindestens eine unentschuldigte Fehlstunde für das zweite Schulhalbjahr 2009/2010 vermerkt, der größte Anteil unter ihnen (37%) hat zwischen 1 und 10 unentschuldigte Fehlstunden; bei etwa einem knappen Drittel aller 10.-Klässler wird mindestens eine unentschuldigte Fehlstunde auf dem Abschlusszeugnis vermerkt werden.

#### 4. Die Fakten: amtliche Daten zu Schulen, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern

Alle Schulen sind dem Schulministerium gegenüber zu einer amtlichen statistischen Berichterstattung verpflichtet. Sie melden dazu jeweils zum Stichtag am 15. Oktober jedes Jahr Schul-, Klassen-, Lehrer- und Schülerbezogene Daten – letztere hauptsächlich erhoben durch die Anmeldebögen der Schulen – an das Schulministerium, so dass dort und auch gebündelt beim statistischem Landesamt (Information und Technik NRW) detaillierte Datensätze über die in Nordrhein-Westfalen zur Schule gehenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die dort arbeitenden Lehrerinnen und Lehrer ausgewertet werden können. Diese Datensätze basieren hauptsächlich auf den Anmeldebögen und beinhalten daher z. T. sehr differenzierte Angaben (Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsstatus sowie erreichter Schulabschluss und Herkunftsschulform bei den Berufskollegs). Darüber hinaus werden die im abgelaufenen Schuljahr erreichten Schulabschlüsse der Schulabgänger gemeldet.

In diesem Kapitel werden die Statistiken dargestellt, die schulformscharf für jede Stadt in Nordrhein-Westfalen sowie auch für größere Bezugsgebiete (z. B. Regierungsbezirke) beim Institut für Information und Technik des Landes Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) oder beim Statistischen Bundesamt (DeStatis) abgerufen werden können.<sup>5</sup>

##### 4.1. Klassen-, Lehrer- und Schülerzahlen

Die folgende Tabelle stellt die amtlichen Zahlen bzgl. Klassenstärken sowie Anzahl der Lehrer und Schüler in Mülheim an der Ruhr dar.

###### Allgemeinbildende Schulen

Schulform	Klassen	Lehrer	Schüler
Förderschulen	57	127	620
Hauptschulen	42	88	862
Realschulen	72	142	2.066
Gesamtschulen	109*	295	3.686
Gymnasien	133*	336	4.903
Waldorfschule	13*	44	563
Berufskollegs	209	186	4.249
Gesamt	635	1.218	16.949

Tabelle 1: Anzahl der Klassen, der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen in Mülheim an der Ruhr im Schuljahr 2009/2010 nach Schulform

Quelle: IT.NRW (2011): eigene Berechnungen – Stichtag: 15.10.2009

\* inkl. Oberstufenklassen

<sup>5</sup> Die ausgewerteten Tabellen können bis auf die kommunale Ebene bei der Landesdatenbank des Instituts für Information und Technik des Landes Nordrhein-Westfalen unter <http://www.landesdatenbank.nrw.de> abgerufen werden.

Im Schuljahr 2009/2010 waren in Mülheim an der Ruhr 12.700 Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden weiterführenden Schulen angemeldet. An den Mülheimer Berufskollegs waren insgesamt 4.249 Jugendliche und junge Erwachsenen angemeldet (duales System und Übergangssystem).

Wichtige Strukturinformationen sind:

- Deutlich mehr als ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen besucht ein Gymnasium (vgl. Tabelle 2). Dabei ist zu bedenken, dass der Anteil schon alleine dadurch höher ist, weil die Verweildauer am Gymnasium höher ist als an der Haupt- oder Realschule.
- Der Ausländeranteil ist mit höher werdendem Schulniveau immer geringer wird
- Der Anteil der weiblichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird mit höher werdendem immer größer.

Schulform	Schüler insgesamt	davon weiblich	davon Ausländer
Förderschulen	620	218 (35%)	170 (27%)
Hauptschulen	862	341 (40%)	291 (34%)
Realschulen	2.066	1.011 (49%)	290 (14%)
Gesamtschulen	3.686	1.856 (50%)	521 (7%)
Gymnasien	4.903	2.526 (51%)	253 (5%)
Waldorfschule	563	302 (54%)	4 (<1%)
Berufskollegs	4.249	1.691 (40%)	464 (11%)
Gesamt	16.949	7.945 (47%)	1.993 (12%)

Tabelle 2: Anzahl der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen in Mülheim an der Ruhr sowie Anteile der weiblichen und der ausländischen Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/2010 nach Schulform  
Quelle: IT.NRW (2011): eigene Berechnungen – Stichtag: 15.10.2009

## Berufsbildende Schulen

In Mülheim an der Ruhr gibt es zwei Berufskollegs – das Berufskolleg Lehnerstraße und das Berufskolleg Stadtmitte. An diesen beiden berufsbildenden Schulen waren im Schuljahr 2009/2010 (gemeldet am Stichtag 15. Oktober 2009) insgesamt 4.249 Schülerinnen und Schüler angemeldet. Dies ist die Gesamtzahl der angemeldeten Schülerschaft und beinhaltet alle Schülerinnen und Schüler in

- den vollzeitschulischen Bildungsgängen, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer keinen Berufsabschluss erwerben können (Berufsgrundschuljahr, Berufsfachschule, gymnasiale Oberstufe etc.),
- den begleitenden Bildungsgängen der Berufsvorbereitenden Maßnahme der Agentur für Arbeit und des Werkstattjahres,
- den Bildungsgängen im Rahmen der vollzeitschulischen Berufsausbildung (Sozialhelfer, Kinderpfleger, Assistentenberufe),

- den Bildungsgängen im Rahmen der Fachschule für Menschen mit Berufsabschluss (z. B. Weiterbildung zum Techniker) und
- den Bildungsgängen im Rahmen der dualen Ausbildung.

Bei der Betrachtung der Schülerzahlen differenziert nach Bildungsgang (bzw. -gruppe) zeigt sich, dass die meisten Schülerinnen und Schüler, die an den Berufskollegs angemeldet sind, Auszubildende im Rahmen einer betrieblichen Ausbildung sind – sie machen einen Anteil von über 60% aus (vgl. Tabelle 3).

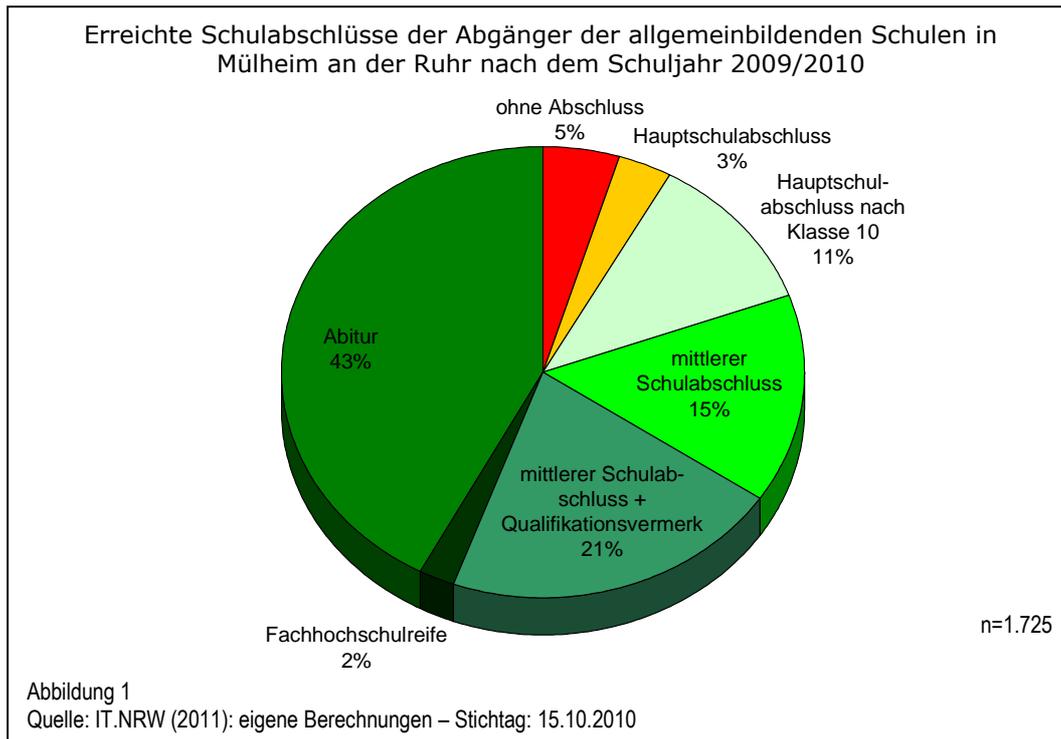
<b>Bildungsgang</b>	<b>Schüler insgesamt</b>	<b>davon weiblich</b>	<b>davon Ausländer</b>
Berufsorientierungsjahr	33	15 (45%)	17 (52%)
Berufsgrundschuljahr	261	110 (42%)	58 (22%)
Berufsfachschule und höhere Berufsfachsch.	573	258 (45%)	98 (17%)
Fachoberschule	124	59 (48%)	9 (7%)
gymnasiale Oberstufe	129	56 (43%)	7 (5%)
Maßnahmeklassen	246	108 (44%)	43 (17%)
schulische Berufsausb.	278	111 (40%)	24 (9%)
Fachschule	190	127 (67%)	8 (4%)
duale Berufsausbildung	2.415	847 (35%)	200 (8%)
<b>Gesamt</b>	<b>4.249</b>	<b>1.691 (40%)</b>	<b>464 (11%)</b>

Tabelle 3: Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Berufskollegs in Mülheim an der Ruhr sowie Anteile der weiblichen und ausländischen Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/2010 nach Bildungsgang(gruppen)  
Quelle: IT.NRW (2011): eigene Berechnungen – Stichtag: 15.10.2009

## 4.2. Erreichte Schulabschlüsse

Der Anteil derer, die das Abitur gemacht haben, ist mit 43% am größten. Mehr als ein Drittel der gesamten Schülerschaft befindet sich am Gymnasium, hinzu kommt noch ein beträchtlicher Anteil unter den Gesamtschülern, die ebenfalls das Abitur anstreben (vgl. Abbildung 1).

Für ca. 8% der Schulabgänger könnte es im Bewerbungsverfahren aufgrund des nicht vorhandenen (bei 5%) oder des 9er-Hauptschulabschlusses (3%) zu Schwierigkeiten kommen. Davon betroffen waren nach dem Schuljahr 2009/2010 absolut 141 Schulabgänger.



Die Tabelle 4 stellt dar, wie sich die erreichten Abschlüsse bei den einzelnen Schulformen verteilen. Bei der Betrachtung ist der jeweilige Bildungsauftrag der einzelnen Schulformen (fett markiert) zu berücksichtigen.

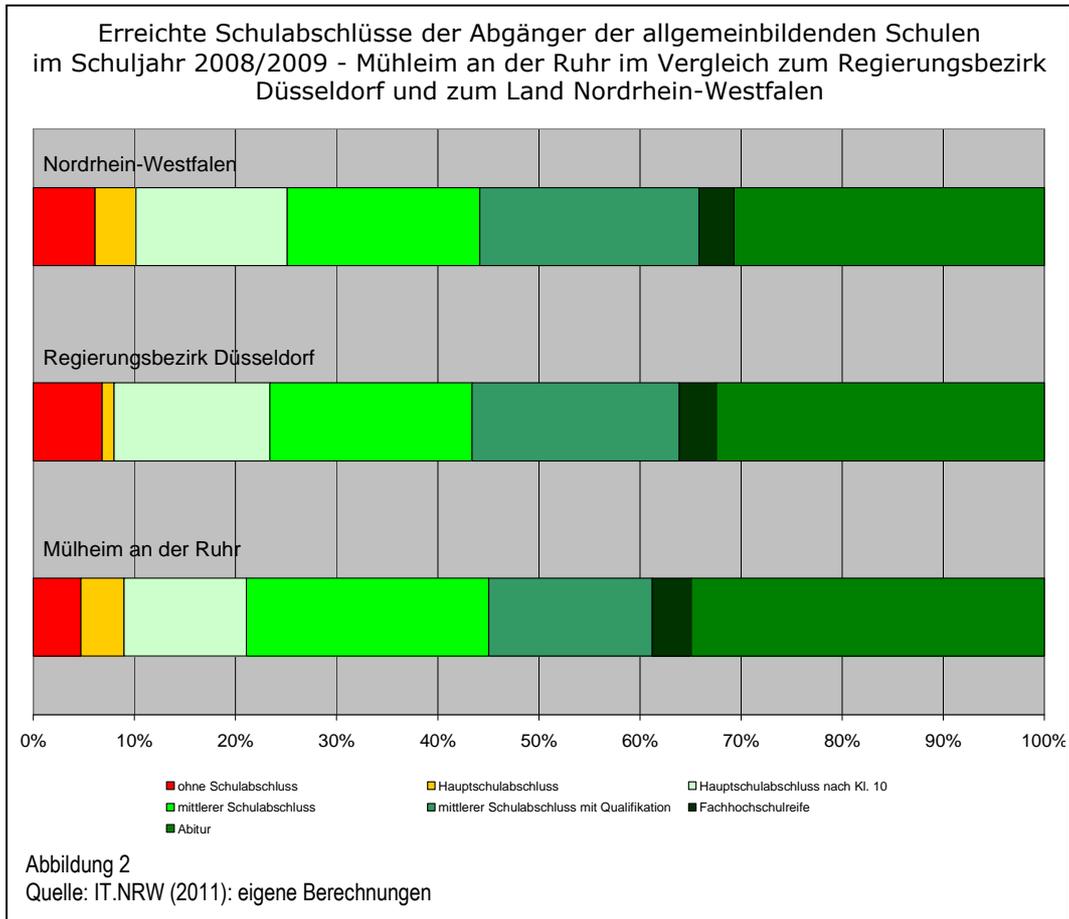
Abschluss	Förder- schule	Haupt- schule	Real- schule	Gesamt- schule	Gymna- sium
kein Abschluss	73%*	5%	1%	3%	<1%
Hauptschulabschluss	24%	10%	1%	3%	<1%
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	3%	<b>63%</b>	1%	13%	<1%
mittlerer Schulabschluss	--	14%	<b>40%</b>	18%	--
mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation	--	8%	<b>57%</b>	18%	9%
Fachhochschulreife	--	--	--	4%	3%
Abitur	--	--	--	41%	<b>87%</b>

Tabelle 4: Erreichte Schulabschlüsse der Abgänger der allgemeinbildenden Schulen in Mülheim an der Ruhr im Schuljahr 2009/2010 nach Schulform

Quelle: IT.NRW (2011): eigene Berechnungen – Stichtag: 15.10.2010

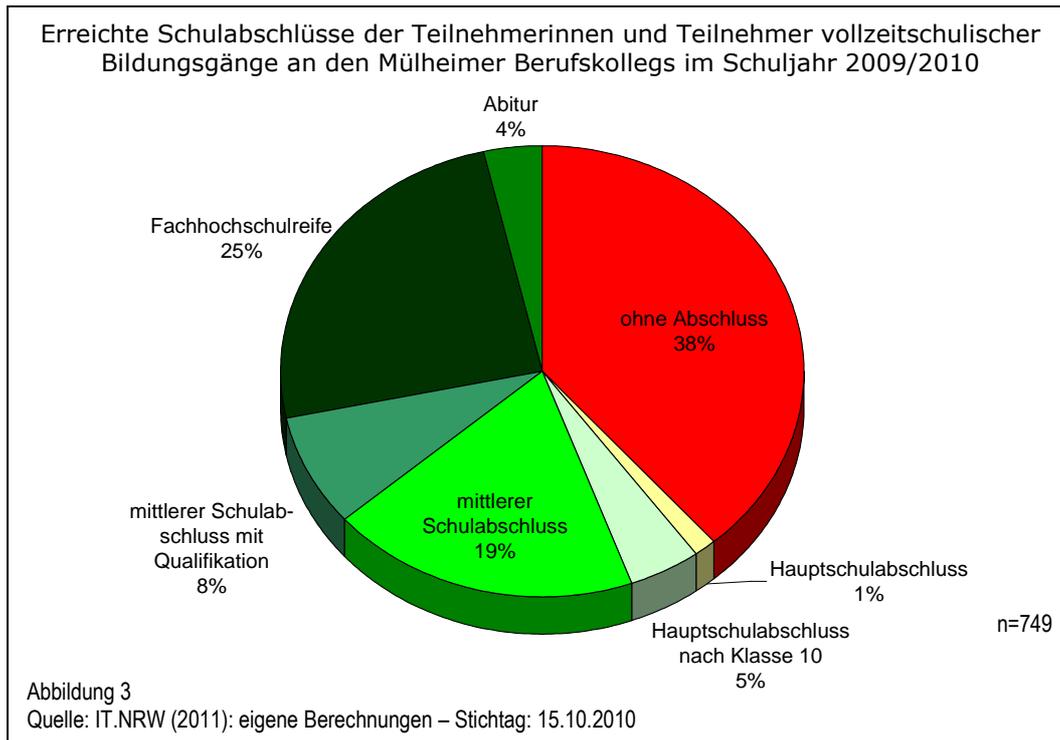
\* inkl. Lernbehindertenabschluss

Im regionalen Vergleich zeigt sich, dass das Abschlussniveau in Mülheim an der Ruhr hoch ist. So gab es 2008/2009 in Mülheim an der Ruhr verhältnismäßig weniger Schulabgänger, die keinen Schulabschluss erreichten als im Regierungsbezirk Düsseldorf und als im gesamten Bundesland. Zum Zeitpunkt der Auswertung und der Berichtverfassung lagen für die Bezugsgebiete Regierungsbezirk Düsseldorf und Nordrhein-Westfalen noch keine aktuellen Daten für das Schuljahr 2009/2010 vor.



## Schulabschlüsse an den Berufskollegs

Viele Abgänger der allgemeinbildenden Schulen wechseln nach dem Schulabgang ans Berufskolleg, um dort ihren Schulabschluss zu verbessern bzw. einen höheren Schulabschluss zu erwerben (vgl. Kapitel 6.2.3). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit dieses Vorhaben Erfolg hat. In den folgenden Auswertungen sind die Bildungsgänge der dualen Berufsausbildung, der vollzeitschulischen Berufsausbildung, der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen sowie des Werkstattjahres nicht mit inbegriffen. 290 Abgänger der relevanten Bildungsgänge erwerben keinen höheren Abschluss. Das entspricht einem Anteil von 38%. Das bedeutet, knapp vier von zehn Teilnehmern der vollzeitschulischen Bildungsgänge konnten das eigentliche Ziel nicht erreichen, nämlich die Verbesserung des Schulabschlusses.



Mit steigendem Bildungsgangniveau (bemessen am Schulabschluss, der im Bildungsgang erlangt werden kann) wird die Menge derjenigen geringer, die keinen Abschluss erwerben (vgl. Abbildung 5). So liegt der Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die den im Bildungsgang vorgesehenen Abschluss nicht erreichen, im Berufsorientierungsjahr bei 76%, während er in der gymnasialen Oberstufe bei nur 13% liegt.

Abschluss	Berufsorientierungsjahr (BOJ)	Berufsgrundschuljahr (BGJ)	Berufsfachschule (BFS)	höhere BFS und Fachoberschule	Gymn. Oberstufe
kein Abschluss	76%	60%	29%	27%	13%
Hauptschulabschluss	24%	--	--	--	--
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	--	15%	--	--	--
mittlerer Schulabschluss	--	25%	42%	--	--
mittlerer Schulabschlusse mit Qualifikation	--	--	29%	--	--
Fachhochschulreife	--	--	--	73%	11%
Abitur	--	--	--	--	76%

Tabelle 5: Erreichte Schulabschlüsse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vollzeitschulischer Bildungsgänge an den Berufskollegs im Schuljahr 2009/2010 nach Bildungsgang  
Quelle: IT.NRW (2011): eigene Berechnungen – Stichtag: 15.10.2010

## 5. Übergang Schule-Beruf: ein kurzer Überblick

Das Übergangssystem ist komplex, die Grafik auf der folgenden Seite dient eher dazu, sich eine grobe Orientierung zu verschaffen. Dabei spielt die Empirie eher eine Rolle als rechtlich-strukturelle Vorgaben. Generell kann jeder Schulabgänger auch ohne einen Schulabschluss eine duale Ausbildung beginnen. Da die Vergabe von ungeforderten Ausbildungsstellen jedoch einzig in der Verantwortung der ausbildenden Betriebe liegt, zeigt sich in der Praxis häufig, dass Schulabgänger ohne einen Abschluss oder mit einem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 eher selten einen Ausbildungsplatz bekommen. Für sie führt der Weg nach der Schule häufig zunächst in die Berufsvorbereitung oder in einen Bildungsgang am Berufskolleg, in dem sie die Möglichkeit haben, den Schulabschluss nachzuholen oder zu verbessern.

Zum besseren Verständnis der unten stehenden Übersicht werden im Folgenden drei Hauptstränge beim Übergang Schule → Beruf hervorgehoben: die Berufsausbildung (graue Kästchen), das Berufskolleg (farbige Kästchen) und weitere nachschulische Maßnahmen (weiße Kästchen).

Schulabgänger, die einen Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder den mittleren Schulabschluss erhielten, haben erfahrungsgemäß bessere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt als Schulabgänger ohne Abschluss oder mit dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9. Aber auch unter ihnen gibt es viele, die den direkten Sprung in die Ausbildung nicht schaffen. Für sie bietet das Berufskolleg entsprechende Alternativen an. In solchen können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer berufliche Kenntnisse erlangen und ebenfalls einen höherwertigen Schulabschluss erwerben. Zu diesen Bildungsgängen zählen die Fachoberschule, die höhere Berufsfachschule und die gymnasiale Oberstufe.

Unabhängig davon, an welchem Bildungsgang die Schulabgänger am Berufskolleg teilnehmen, je nach Ausgangssituation und Problemlage werden sie ganzheitlich (also auch privat) begleitet. Diese Begleitung beginnt bereits in einem umfassenden Beratungsgespräch vor der Anmeldung und dauert je nach Bedarf über die gesamte Schulzeit hinweg an. Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiter und Berufswegebegleiter koordinieren sich untereinander, um dem Schüler bzw. der Schülerin eine möglichst optimale Unterstützung zu bieten.

Da die schulische Berufsausbildung im Rahmen der Berufsfachschule bzw. der höheren Berufsfachschule absolviert wird, bestehen dort Zugangsvoraussetzungen (nämlich Hauptschulabschluss bzw. mittlerer Schulabschluss).

Zuletzt sind noch die höchsten Abschlüsse zu erwähnen: Den Schulabgängern mit Fachhochschulreife und Abitur steht ebenfalls der Weg in die Ausbildung offen sowie auch der ins Studium. Für Auszubildende mit maximal mittleren Schulabschluss gibt es noch die Möglichkeit, die volle Fachhochschulreife neben der Ausbildung zu erwerben, bereits ausgelernte Auszubildende können – wenn der mittlere Schulabschluss vorliegt – nach der Ausbildung in einem Jahr an der Fachoberschule die Fachhochschulreife erlangen.



## 5.1. Berufsausbildung

### Betriebliche (duale) Berufsausbildung

Jedem Schulabgänger steht nach der Schule von den rechtlichen Rahmenbedingungen her der Weg in eine betriebliche (oder duale) Ausbildung offen.<sup>6</sup> Allerdings schafft nur ein Teil der Abgänger allgemeinbildender Schulen den direkten Sprung in die duale Ausbildung. Gründe dafür gibt es verschiedene: Entweder bewerben sich Schülerinnen und Schüler der Abgangsjahrgänge gar nicht erst auf Ausbildungsstellen, sei es weil sie unmotiviert sind oder nicht wissen, was sie lernen möchten. Darüber hinaus gibt es natürlich auch Bewerber, die keinen Erfolg im Bewerbungsprozess haben, sei es weil sie nicht die gewünschten Qualifikationen mitbringen oder weil es nicht genügend Ausbildungsstellen in dem Wunschberuf gibt. Für diese Schulabgänger bieten sich verschiedene Maßnahmen an, die in eine betriebliche Ausbildung münden können. Das sind z. B. die Einstiegsqualifizierung (EQ), die Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) und der „3. Weg“ (vgl. Kapitel 5.3).

Eine betriebliche Ausbildung im dualen System dauert in der Regel 3 Jahre – sie kann aber auch verlängert oder verkürzt werden. Nach erfolgreichem Bestehen der Abschlussprüfung hat der Absolvent einen berufsqualifizierenden Abschluss und ggf. den Hauptschulabschluss nach Klasse 10, sofern er diesen nicht bereits vorher hatte. Bei einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0 und den erforderlichen Englischkenntnissen kann auch der mittlere Schulabschluss erworben werden.

### Schulische Berufsausbildung

Die vollzeitschulische Berufsausbildung ist im Gegensatz zur betrieblichen Ausbildung an Zugangsvoraussetzungen gebunden, da sie in speziellen Bildungsgängen am Berufskolleg absolviert wird. Zugangsvoraussetzung ist daher mindestens der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 für die Ausbildungsgänge in den Berufsfachschulen. In Mülheim an der Ruhr können in zwei Jahren Vollzeitunterricht die Berufe Kinderpfleger/in und Sozialhelfer/in am Berufskolleg Stadtmitte erlernt werden. Absolviert ein Auszubildender die Ausbildung erfolgreich, erhält er einen berufsqualifizierenden Abschluss nach Landesrecht sowie den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 bzw. den mittleren Schulabschluss bei entsprechenden Leistungen in Mathematik und Englisch.

In der höheren Berufsfachschule kann in drei Jahren vollzeitschulischen Unterrichts ebenfalls ein Berufsabschluss nach Landesrecht sowie die volle Fachhochschulreife erworben werden. Zugangsvoraussetzung ist mindestens der mittlere Schulabschluss. Am Berufskolleg Stadtmitte in Mülheim an der Ruhr werden die Ausbildungsberufe chemisch-technische/r Assistent/in, physikalisch-technische/r Assistent/in und informationstechnische/r Assistent/in angeboten.

---

<sup>6</sup> Im Berufsbildungsgesetz (BBiG) wird kein bestimmter allgemeinbildender Schulabschluss zur Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung vorausgesetzt.

## 5.2. Berufskolleg

Das Berufskolleg bietet neben den beruflichen Ausbildungsgängen (Berufsschule, Berufsfachschule und höhere Berufsfachschule – vgl. Kapitel 5.1) eine Vielzahl weiterer Bildungsgänge, in deren Rahmen kein berufsqualifizierender Schulabschluss erworben werden kann. Allen ist jedoch gemeinsam, dass dort berufliche Kenntnisse vermittelt werden – je nach Bildungsgang Grundkenntnisse oder erweiterte Kenntnisse. Die Zugangsvoraussetzungen und die Abschlussmöglichkeiten unterscheiden sich jedoch voneinander, sodass für alle Schulabgänger nach dem Schulende der Weg in einen Bildungsgang am Berufskolleg führen kann. Die nachstehende Abbildung 5 soll darstellen, welche Weiterbildungsmöglichkeiten für Schulabgänger an den Mülheimer Berufskollegs möglich sind.<sup>7</sup>

Für Schulabgänger, die zwar keinen Schulabschluss erworben, wohl aber die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, kann der weitere Weg über das Berufsorientierungsjahr in den Berufsfeldern Holztechnik und Hauswirtschaft oder über das Kombi-Projekt im Berufsfeld Sozial- und Gesundheitswesen verlaufen. Beide Bildungsgänge dauern ein Jahr, und die Absolventen können den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erwerben.

Das Berufsgrundschuljahr steht Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Hauptschulabschluss und erfüllter Vollzeitschulpflicht offen. Es wird in den Berufsfeldern Körperpflege, Gesundheitswesen, Elektrotechnik, Metalltechnik, Holztechnik und Wirtschaft & Verwaltung angeboten. Absolventen können nach diesem einen Vollzeitschuljahr den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erwerben oder – bei entsprechend guten Leistungen – auch den mittleren Schulabschluss. Diejenigen, die den mittleren Abschluss nicht schaffen, können ein weiteres Jahr – die Oberstufe der Berufsfachschule – anschließen. Dort erhalten sie dann den mittleren Schulabschluss, bei entsprechenden Leistungen auch den Qualifikationsvermerk, womit sie dann die Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe haben.

Schulabgänger, die bereits mit dem mittleren Schulabschluss von der allgemeinbildenden Schule kommen, können die einjährige Berufsfachschule in den Berufsfeldern Gesundheitswesen, Informationstechnik oder Wirtschaft & Verwaltung besuchen, um dort den Qualifikationsvermerk zu erwerben. Eine Besonderheit stellt hier die einjährige Berufsfachschule im Berufsfeld Informationstechnik dar: Dies wird als erstes Jahr der Ausbildung zum informationstechnischen Assistenten angerechnet.

---

<sup>7</sup> Vgl. auch Berufskolleg Stadtmitte (Hrsg.) (2011): Internetpräsenz des Berufskollegs. Abrufbar unter <http://www.bkmh.de/> (Stand: 08.06.2011) Sowie Berufskolleg Lehnerstraße (Hrsg.) (2011): Internetpräsenz des Berufskollegs. Abrufbar unter <http://www.lehnerstrasse.de/> (Stand: 08.06.2011).

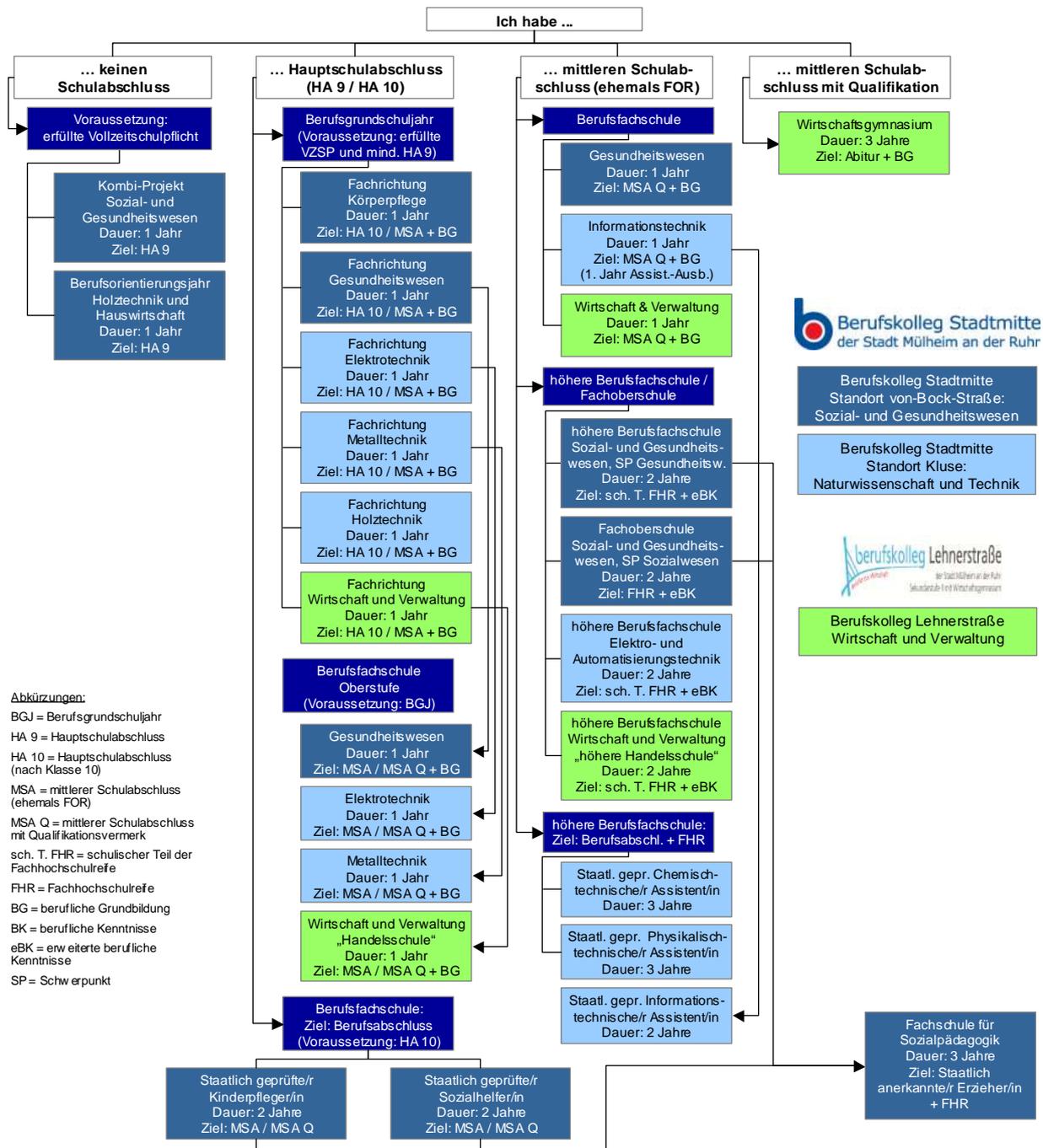


Abbildung 5: Schematische Darstellung der Bildungsgänge an den Mülheimer Berufskollegs Lehnerrstraße und Stadtmitt

Die höhere Berufsfachschule und die Fachoberschule stehen ebenfalls Schulabgängern mit mittlerem Schulabschluss offen. In zwei Jahren vollzeitschulischen Unterricht können die Teilnehmer dort den schulischen Teil der Fachhochschulreife oder – in der Fachoberschule – die volle Fachhochschulreife erlangen. Die höhere Berufsfachschule und die Fachoberschule werden in den Berufsfeldern Sozial- und Gesundheitswesen, Elektro- und Automatisierungstechnik sowie Wirtschaft & Verwaltung angeboten.

Die Schulabgänger, die die Zugangsvoraussetzung zur Oberstufe erworben haben (mittlerer Schulabschluss mit Qualifikationsvermerk), können am Berufskolleg Lehnerstraße das Wirtschaftsgymnasium besuchen. Dort erhalten sie nach drei Jahren vollzeitschulischen Unterricht bei entsprechend ausreichenden Leistungen das Abitur.

### 5.3. Weitere nachschulische Maßnahmen

Den dritten Strang bilden sämtliche nachschulischen Anschlussmaßnahmen, die weder eindeutig dem Berufskolleg noch der Berufsausbildung zugeordnet werden können. Einige dieser Maßnahmen können sehr wohl aber Überschneidungen zu den anderen beiden Hauptsträngen aufweisen.

Die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme nach dem III. Sozialgesetzbuch (BvB) wird von der Agentur für Arbeit angeboten und richtet sich an unversorgte Jugendliche. Ein Schulabschluss ist zur Teilnahme nicht notwendig. In dieser in der Regel einjährigen Maßnahme können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen von Praktika verschiedene Berufsbilder erkunden. Über ein Profiling werden die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geprüft. Die BvB hat eine möglichst rasche und nachhaltige Integration der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Ausbildung zum Ziel. In der begleitenden Klasse am Berufskolleg kann der Hauptschulabschluss erworben werden.<sup>8</sup>

Das Werkstattjahr richtet sich – ähnlich wie die BvB – an unversorgte Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss. Im Rahmen von Praktika können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Erfahrungen sammeln und bei einem Bildungsträger erwerben sie Qualifizierungsbausteine, die im späteren Bewerbungsverfahren genutzt werden können. Das Werkstattjahr dauert in der Regel ein Jahr; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Möglichkeit, in der begleitenden Klasse am Berufskolleg den Hauptschulabschluss nachzuholen.<sup>9</sup>

Die Einstiegsqualifizierung ist eine geförderte Maßnahme für motivierte Jugendliche und junge Erwachsene, die bisher kein Erfolg im Bewerbungsverfahren hatten und deshalb noch unversorgt sind. Dabei nehmen bereitwillige Betriebe Jugendliche und junge Erwachsene in ein einjähriges Langzeitpraktikum auf und erhalten die Vergütung für den

<sup>8</sup> Vgl. Agentur für Arbeit (Hrsg.) (2011): Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme. Abrufbar unter [http://www.arbeitsagentur.de/nn\\_27836/zentraler-Content/A06-Schaffung/A061-Ausbildungserfolg/Allgemein/AG-Ausbildung-Vorbereitung-BvB.html](http://www.arbeitsagentur.de/nn_27836/zentraler-Content/A06-Schaffung/A061-Ausbildungserfolg/Allgemein/AG-Ausbildung-Vorbereitung-BvB.html) (Stand: 08.06.2011).

<sup>9</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2010): Werkstattjahr – Fit werden für die Ausbildung. Abrufbar unter: <http://werkstattjahr.nrw.de> (Stand: 19.05.2010). Sowie: Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): Werkstattjahr. Abrufbar unter <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=06183e365fb459bf123254f37ac64e11> (Stand: 06.05.2011).

Teilnehmenden vom zuständigen Träger zurück. Die Einstiegsqualifizierung hat zum Ziel, dass der Betrieb den Teilnehmenden anschließend in eine ungeforderte Ausbildung übernimmt, ggf. direkt ins zweite Jahr. Der Betrieb ist dazu nicht verpflichtet.<sup>10</sup>

„Qualifizierung für junge Arbeits-/Ausbildungsplatzsuchende (Steps)“ ist eine Maßnahme für Antragsteller auf Leistungen des SGBII, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Junge Erwachsene, die in der Sozialagentur vorstellig werden und SGBII-Leistungen beantragen, müssen – sofern sie an keinem schulischen Bildungsgang und auch an keiner anderen außerschulischen Maßnahme teilnehmen – an dieser Maßnahme teilnehmen. Direkt am Folgetag der Antragstellung gehen sie dazu zu einem Bildungsträger und beginnen ihre Tätigkeit. Es wird zunächst eine Stärken- und Schwächenanalyse vorgenommen, es folgt dann eine praktische Tätigkeit, innerhalb der Potenziale ausgebaut werden sollen. Begleitet werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Maßnahme von Jobcoaches, die sie bei der Ausbildungsplatz- bzw. Arbeitsplatzsuche und im Bewerbungsverfahren begleiten.<sup>11</sup>

Weitere Maßnahmen sind die Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)<sup>12</sup> sowie der so genannte „3. Weg“,<sup>13</sup> ursprünglich ein Landesprogramm. Beides richtet sich an Schulabgänger, die ggf. bereits an einer berufsvorbereitenden Maßnahme (z. B. die BvB der Agentur für Arbeit oder das Werkstattjahr – s. o.) teilgenommen haben und weiterhin kaum Chancen auf dem Ausbildungsmarkt haben. Beide Maßnahmen beinhalten zumindest Elemente einer dualen Ausbildung. Ziel dieser Maßnahmen ist es, dass Teilnehmer zum zweiten oder dritten Ausbildungsjahr in eine reguläre duale Ausbildung münden.<sup>14</sup>

<sup>10</sup> Vgl. Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): Einstiegsqualifizierung für Jugendliche. Abrufbar unter <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=e7f63e88620af32c22e1b64cdf6b46fc> (Stand: 06.05.2011).

<sup>11</sup> Vgl. Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): Qualifizierung für junge Arbeits-/Ausbildungsplatzsuchende (STEPS). Abrufbar unter <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=e7c8ea17b88c9e2cbd6c59229e9dbaee> (Stand: 06.05.2011).

<sup>12</sup> Vgl. Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): integrative (außerbetriebliche) Ausbildung. Abrufbar unter <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=1d205dbc427a2145f948e332206532f4> (Stand: 06.05.2011).

<sup>13</sup> Vgl. Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): Dritter Weg NRW – individuelle integrative Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen. Abrufbar unter <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=77c1aba9c70b4b3e1d0463de149aeeef3> (Stand: 06.05.2011).

<sup>14</sup> Bei der Skizzierung wurde kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, denn mögliche Anschlüsse gibt es weitaus mehr, die aber in der Summe verhältnismäßig kaum ins Gewicht fallen und in den Auswertungen oft unter „Sonstiges“ zusammengefasst wurden.

## 6. Übergangsdaten

Die folgende Darstellung der Ergebnisse aus der Lehrerinnen- und Lehrerbefragung zu den voraussichtlichen Übergängen ihrer Schülerinnen und Schüler gliedert sich wie folgt:

- 1) Im ersten Unterkapitel erfolgt die Darstellung der univariaten Verteilungen insgesamt und für jede Schulform differenziert. Es wird dabei auf deutliche Unterschiede zum vorherigen Abgangsjahr eingegangen.
- 2) Auf den bivariaten Teil wird in diesem Report verzichtet – es sei auf das entsprechende Kapitel im Übergangsreport 2008/2009 verwiesen.<sup>15</sup> Dafür wird in diesem Report der Blick auf die Übergänge nach Absolvieren der Bildungsgänge am Berufskolleg gerichtet.
- 3) Im dritten Unterkapitel wird geprüft, ob es in den vergangenen vier Schuljahren Trends bzw. Entwicklungen bzgl. der Anschlüsse nach den Sommerferien gab.

### 6.1. Übergangstatistiken der allgemeinbildenden Schulen

Dieses Unterkapitel enthält die Beschreibungen der erhobenen Übergangsdaten von den allgemeinbildenden Schulen. Dabei werden zunächst nur die Anschlussverteilungen allgemein und danach für jede Schulform betrachtet. Sollte es deutliche Unterschiede zum vorherigen Abgangsjahr geben, wird darauf hingewiesen.

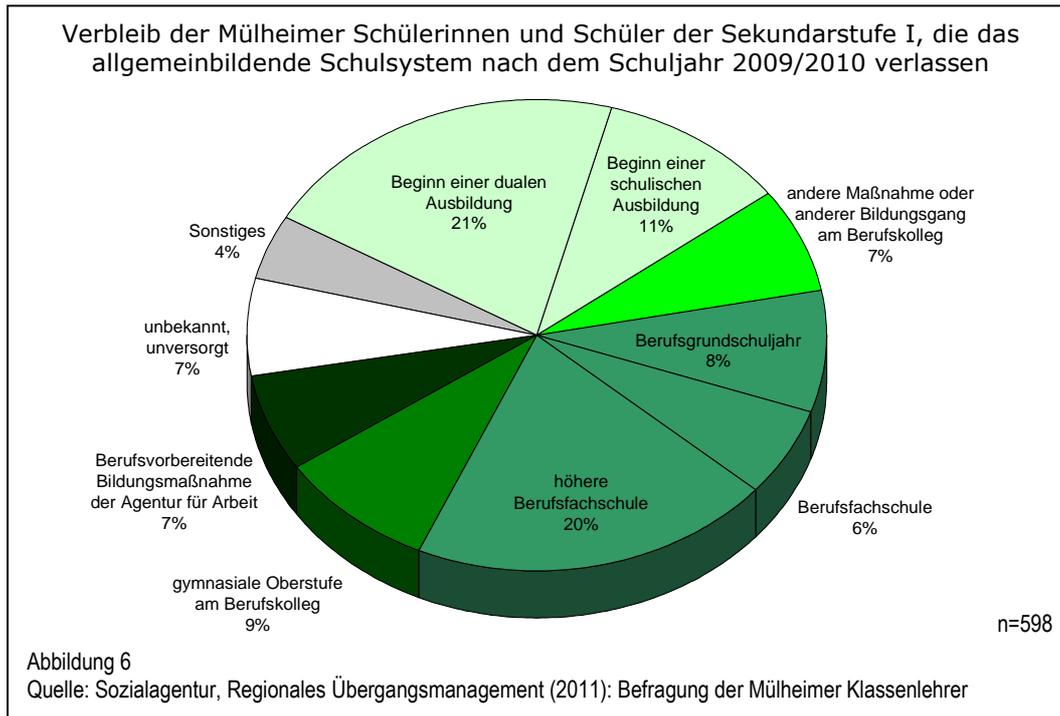
#### 6.1.1. Allgemeine Beschreibungen

Abbildung 6 zeigt die Verteilung der Verbleibe aller Schulabgänger nach den Sommerferien 2010. Die Grafik bezieht sich also auf alle Schülerinnen und Schüler, die in der Sekundarstufe I – nach Klasse 9 oder 10 – die allgemeinbildenden Schulen verlassen haben. Der Übergang in die Oberstufe an einem Gymnasium oder an einer Gesamtschule wäre gleichzusetzen mit dem Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem, weshalb diese Übergangsmöglichkeit in der nachfolgenden Auswertung nicht berücksichtigt wurde.

Eine betriebliche Ausbildung beginnen nach Lehrerangaben nach dem Schulabgang etwa doppelt so viele Jugendliche und junge Erwachsene (21%) wie eine schulische Berufsausbildung (11%). Der Anteil derer, die in die betriebliche Ausbildung gehen, ist damit etwas höher als im letzten Schuljahr (17%). Es wurde für sehr viel weniger Schulabgänger angegeben, dass sie in eine schulische Ausbildung gehen würden (19%). Das ist vermutlich auf die Erhebungsmethodik zurückzuführen und kann durch eine verstärkte Aufklärungsarbeit bzgl. der möglichen Anschlüsse begründet werden. Während noch im vorigen Übergangsreport auf mögliche Fehlangaben und damit auf Verzerrungen zugunsten der schulischen Ausbildung hingewiesen wurde,<sup>16</sup> kann dies für die diesjährige Erhebung nahezu ausgeschlossen werden.

<sup>15</sup> Vgl. Regionales Übergangsmanagement Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2010): a.a.O. S. 17-22.

<sup>16</sup> Vgl. Regionales Übergangsmanagement Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2010): a.a.O. S. 15.



Wie auch im Vorjahr geht voraussichtlich fast die Hälfte der Schulabgänger an das Berufskolleg. Darunter fallen alle diejenigen, die in das Berufsgrundschuljahr, in die Berufsfachschule, in die höhere Berufsfachschule oder in die gymnasiale Oberstufe am Berufskolleg gehen. Aber auch die Schulabgänger, die hier in die Kategorie „andere Maßnahme oder anderer Bildungsgang am Berufskolleg“ zusammengefasst wurden, finden sich hauptsächlich am Berufskolleg wieder. Sie absolvieren vorrangig das Werkstattjahr, das Berufsorientierungsjahr oder das Kombi-Projekt.

Interessant ist, dass sich die Verhältnisse innerhalb der Berufskolleg-Gruppe verändert haben. Während im Vorjahr für 21% der Schulabgänger die Berufsfachschule und für 8% die höhere Berufsfachschule als direkter Anschluss in Frage kamen, ist es in diesem Jahr genau anders herum. Diese Unterschiede können Hinweise darauf sein, dass sich die befragten Lehrerinnen und Lehrer im Übergangssystem am Berufskolleg noch nicht vollständig auskennen obwohl sie auch wichtige Ansprechpartner für ihre Schülerinnen und Schüler sind. Diese Thematik „Bildungsgänge am Berufskolleg“ sollte demnächst also noch stärker bearbeitet werden, damit dieses künftig transparenter erscheint.

Bei einer jahrgangsstufenspezifischen Auswertung zeigt sich, dass knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 in die Oberstufe geht – dies sind hauptsächlich die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien, aber auch Teile unter den Real- und Gesamtschülern, weniger unter den Hauptschülern. Der Anteil der 10.Klässler, die nach den Sommerferien 2010 in die Oberstufe wechseln, ist um 17% größer als im Vorjahr. Das kann auf den Rücklauf zurückgeführt werden, denn die Gymnasien beteiligten sich im Schuljahr 2009/2010 etwas stärker an der Erhebung als im Schuljahr 2008/2009 (vgl. Kap. 2).

Wie schon im Abschlussjahr 2008/2009 zeigt sich auch im Jahr 2009/2010: 93% aller 9.-Klässler werden regulär in die Jahrgangsstufe 10 versetzt und ein paar wenige (3%)

wiederholen die 9. Klasse. Ca. 4% der rückgemeldeten Gesamtanzahl der 9.-Klässler verlassen die Schule nach dem Schuljahr 2009/2010 – das sind 47 Schülerinnen und Schüler (im Vorjahr waren es 50) und gehen entweder in die BUS-Klasse<sup>17</sup>, beginnen eine schulische oder duale Ausbildung (insgesamt je zwei Abgänger), absolvieren das Berufsorientierungsjahr, das Werkstattjahr oder die Berufsvorbereitung der Agentur für Arbeit. Bei einigen ist nicht klar, wie der weitere Verbleib aussieht – für diese Abgänger wurde im Bogen „unversorgt“ oder „unbekannt“ angegeben.

**!! Festzuhalten bleibt, dass jeder fünfte Schulabgänger von allen Schulen nach Angaben der Klassenlehrer direkt nach den Sommerferien eine betriebliche Ausbildung beginnt. Nur halb so viele beginnen eine schulische Berufsausbildung. Wie auch im Vorjahr wechselt fast die Hälfte der Schulabgänger nach der allgemeinbildenden Schule an ein Berufskolleg. Die meisten davon entscheiden sich für die höhere Berufsfachschule. !!**

### 6.1.2. Übergangverteilung differenziert nach Schulform

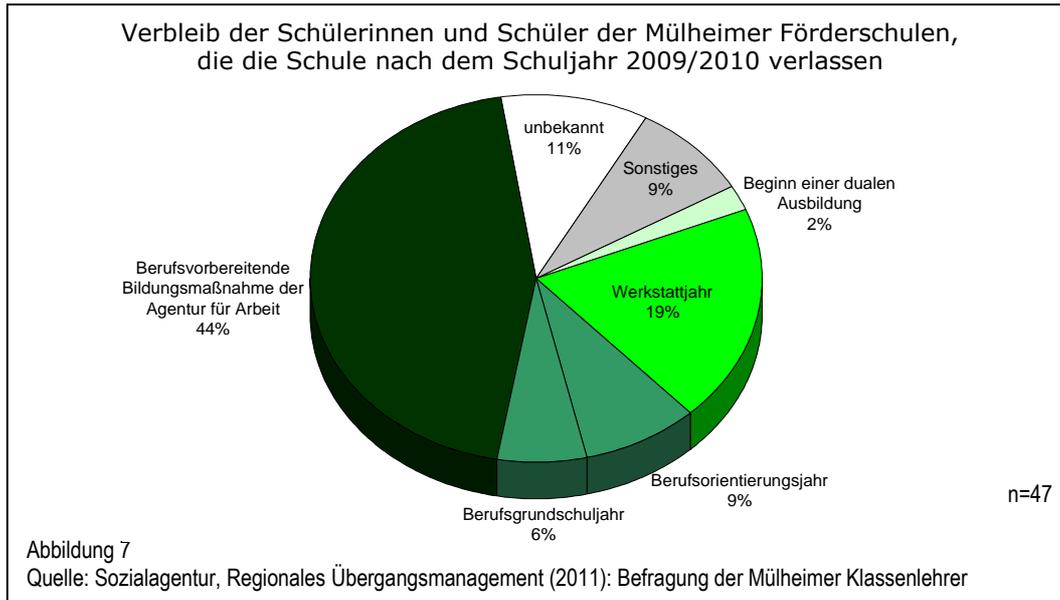
Es folgt nun die Betrachtung der erreichten Anschlüsse der Schulabgänger nach den Sommerferien 2010 separiert für jede Schulform. Bei den folgenden Auswertungen werden alle (potenziellen) Abgänger berücksichtigt.

#### Förderschulen

Von den Förderschulen geht, wie auch im Vorjahr, der größte Anteil der Schulabgänger in die Berufsvorbereitung der Agentur für Arbeit (vgl. Abbildung 7). Ein Schüler schafft den Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung, im vergangenen Jahr begannen wenige Abgänger ausschließlich eine schulische Ausbildung. Die Maßnahmen, die in den Auswertungen vom Vorjahr noch zusammengenommen wurden, können hier nun aufgesplittet werden: Jeder fünfte Förderschulabgänger nimmt am Werkstattjahr teil. Je nach erreichtem Abschluss besuchen weitere 15% das Berufsorientierungsjahr (kein Schulabschluss notwendig) oder das Berufsgrundschuljahr (mindestens Hauptschulabschluss).

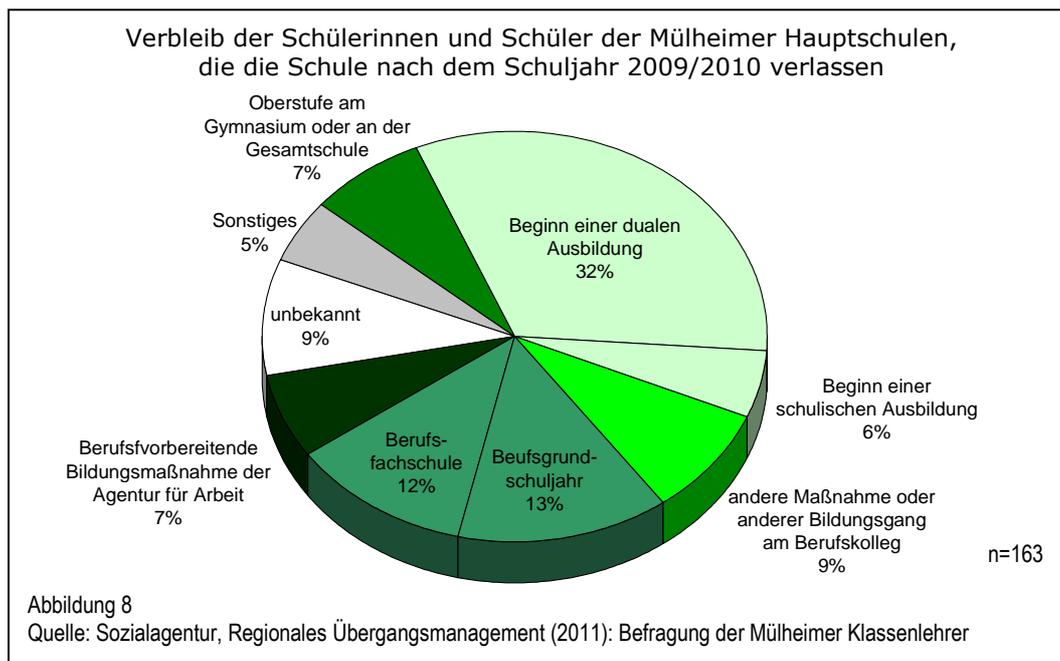
---

<sup>17</sup> Die so genannte BUS-Klasse (BUS steht für „Betrieb und Schule“) wird an der Hauptschule Dümpten und an der Hauptschule Bruchstraße angeboten. Sie richtet sich an „benachteiligte Jugendliche im letzten Pflichtschuljahr, die die Schule [...] ohne Perspektiven für ihre berufliche Zukunft verlassen würden.“ Sie besuchen an drei Tagen pro Woche die Schule und an zwei Tagen absolvieren sie ein betriebliches Praktikum. Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2010): Betrieb und Schule – BUS. Abrufbar unter <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Projekte/BUS/index.html> (Stand 19.05.2010).



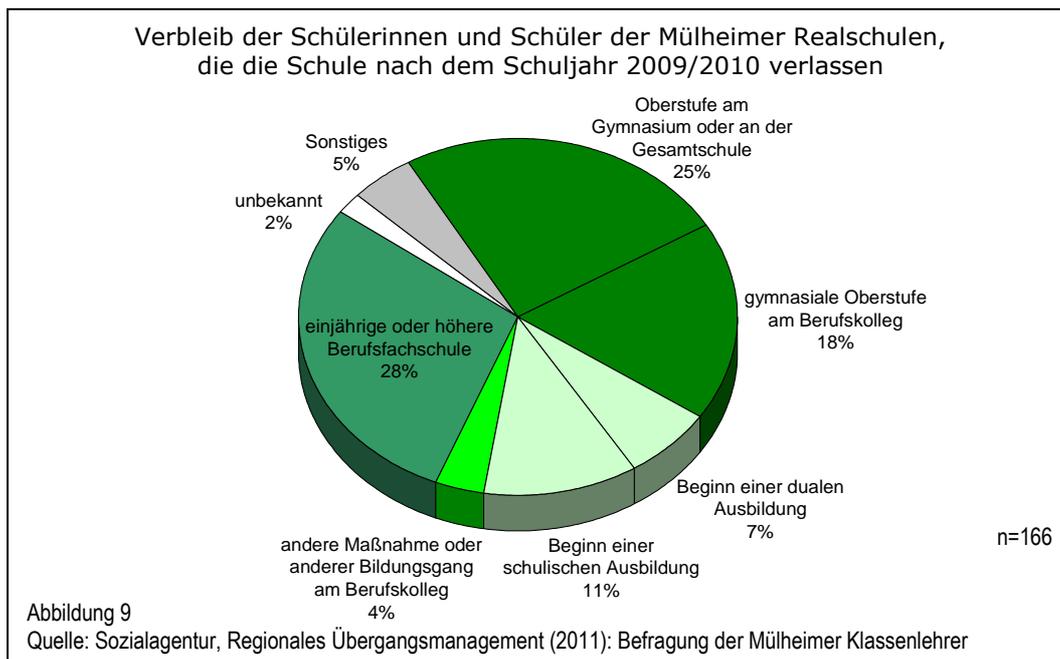
### Hauptschulen

An den Hauptschulen stellt sich die Verteilung der voraussichtlichen Übergänge anders dar (vgl. Abbildung 8): Ein Drittel der Schulabgänger beginnt eine betriebliche Berufsausbildung – das sind 6% mehr als im Vorjahr. Weitere 6% starten eine schulische Berufsausbildung – ein etwas kleinerer Teil im Vergleich zum Abgangsjahr 2008/2009. Wie auch im Vorjahr wechselt etwa ein Viertel der Hauptschulabgänger an das Berufskolleg.



## Realschulen

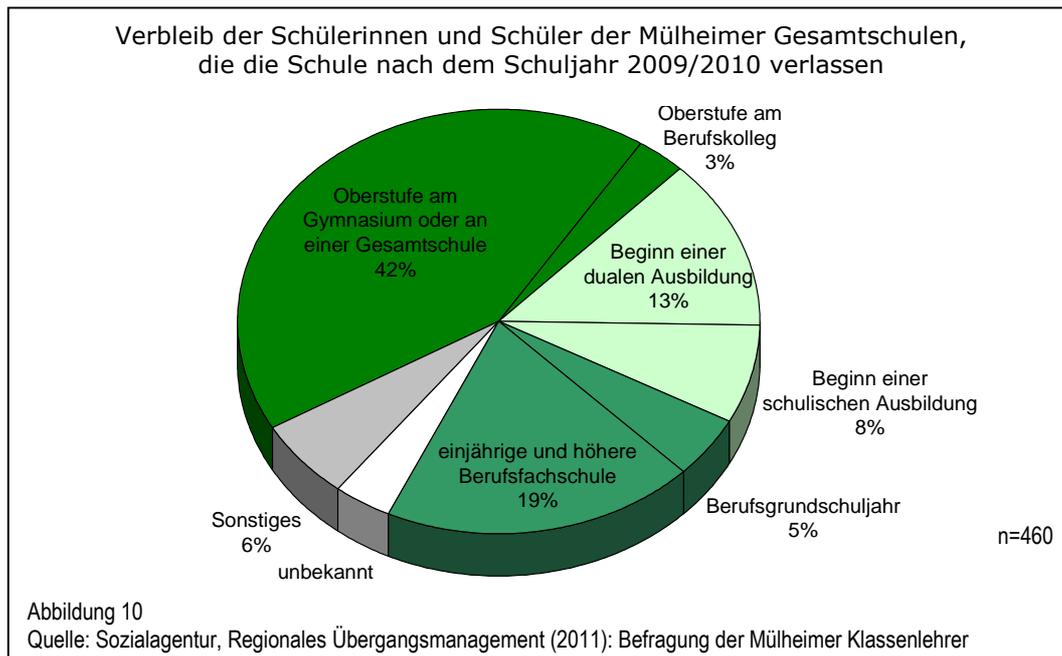
Bei der Verteilung unter den Realschulabgängern gibt es im Vergleich zum Abgangsjahr 2008/2009 eine deutliche Verschiebung (vgl. Abbildung 9): Im Gegensatz zum Vorjahr begannen nach dem Schuljahr 2009/2010 nur noch 11% eine schulische Ausbildung (ca. die Hälfte – 10 Prozentpunkt weniger), dafür gehen voraussichtlich 29% der Abgänger ans Berufskolleg (8 Prozentpunkte mehr). Diese Verschiebung dürfte auf die bereits erwähnte verstärkte Aufklärungsarbeit bzgl. der möglichen Anschlüsse für Schulabgänger unter den Schulen und Studien- und Berufswahl-Koordinatoren zurückzuführen sein (vgl. Kap. 6.1.1).



Ansonsten hat sich die Verteilung im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert: Für vier von zehn Abgängern verläuft auch in diesem Abgangsjahr der weitere Weg in die Oberstufe. Eine betriebliche Ausbildung fängt nach Schulabgang voraussichtlich ein etwas kleinerer Teil als im vorherigen Abgangsjahr an (3 Prozentpunkte weniger).

## Gesamtschulen

An den Gesamtschulen sieht die Verteilung der voraussichtlichen Anschlüsse nach Angaben der Lehrerinnen und Lehrer wie folgt aus (vgl. Abbildung 10): Unter den Absolventen ist der Anteil derjenigen, die in die Oberstufe wechseln, mit 45% um 8 Prozentpunkte größer als im Abschlussjahr 2008/2009. In die betriebliche Berufsausbildung gehen nach Lehrerangaben ca. 13% der Schulabgänger – das sind 5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Eine schulische Berufsausbildung starten hingegen genau so viele Abgänger wie im Vorjahr (8%).



Lässt man diejenigen außer Acht, die weiterhin im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben (also in die Oberstufe gehen), dann stieg der Anteil derjenigen, die den Sprung in die duale Ausbildung geschafft haben, von 13% nach dem Schuljahr 2008/2009 auf knapp 26% nach dem Schuljahr 2009/2010 an.

### Gymnasien

Unter den Gymnasiasten, die die Schule verlassen könnten, gehen 96% in die Oberstufe, weitere 3% besuchen die gymnasiale Oberstufe am Berufskolleg. Aufgrund dieser nicht sehr abwechslungsreichen Verteilung wird auf eine grafische Darstellung verzichtet.

**!!** Der Anteil der Schulabgänger, die voraussichtlich nach dem Schuljahr 2009/2010 direkt eine betriebliche Ausbildung beginnen können, stieg bei den Hauptschülern auf ca. 32% an, bei den Gesamtschülern auf 13%. Bei den Realschülern sank der entsprechende Anteil unter den Abgängern auf 7%. Die Bildungsgänge, die Schulabgänger an Berufskollegs besuchen, variieren von Schulform zu Schulform, erklärbar durch die jeweiligen Zugangsvoraussetzungen. Der größere Teil der Hauptschulabgänger geht in das Berufsgrundschuljahr. Die Abgänger der Real- und Gesamtschulen, die ans Berufskolleg gehen, besuchen die Berufsfachschule oder die höhere Berufsfachschule. **!!**

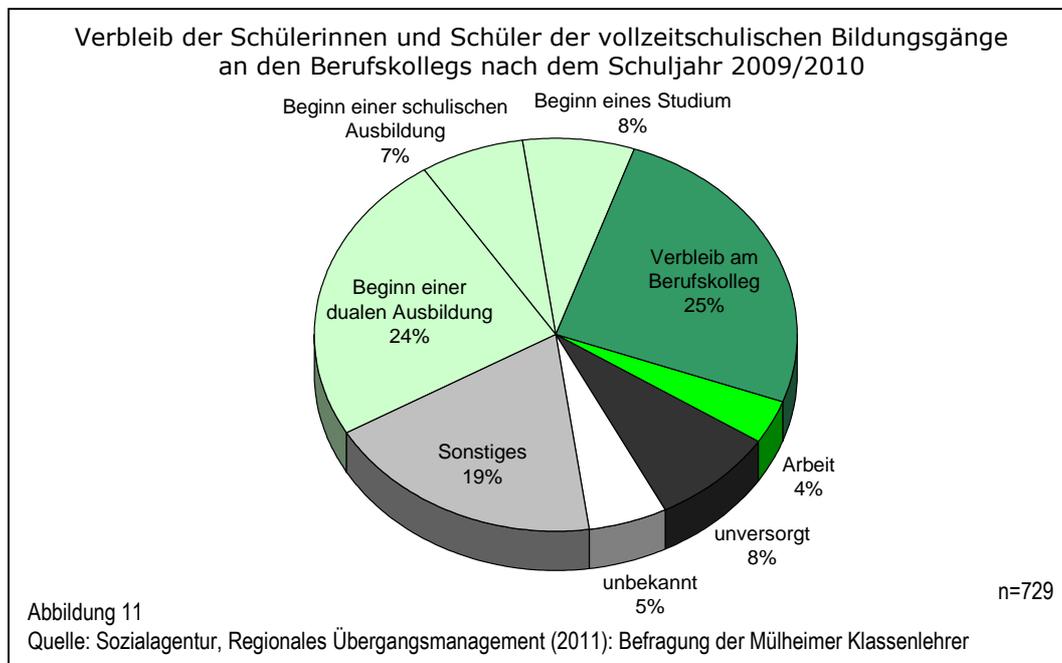
## 6.2. Übergangstatistiken der Bildungsgänge an den Berufskollegs

Vor dem Hintergrund, dass der größte Teil der Schulabgänger nach dem Schulende an das Berufskolleg geht, ist es von Interesse, zu erfahren, wie sich die weiteren Anschlüsse nach Beendigung der jeweiligen Bildungsgänge darstellen. Dank der Unterstützung der beiden Mülheimer Berufskollegs kann erstmals eine Aussage darüber getroffen werden, was Absolventen der verschiedenen Bildungsgänge an den Berufskollegs machen werden. Dabei werden nur die Bildungsgänge betrachtet, die keinen beruflichen Abschluss zum Ziel haben sowie diejenigen, bei denen ein Berufsabschluss nach Landesrecht erworben werden kann (schulische Berufsausbildung). Ausgeschlossen sind also die schulischen Bildungsgänge des dualen Systems (Berufsschule). Zur Ergänzung der folgenden Ausführungen sei an dieser Stelle noch einmal auf die Abbildungen 4 und 5 verwiesen.

Die folgenden Daten beziehen sich ausschließlich auf die Schülerinnen und Schüler, die am Ende des Schuljahres noch im jeweiligen Bildungsgang zugegen waren und diesen regulär absolvierten. Für die Abbrecher, die im Verlauf des Schuljahres „verloren gingen“, liegen im Schuljahr 2009/2010 leider keine Angaben vor. Aus diesem Grund werden sich an allen Stellen die Gesamtzahlen (n) der Schülerinnen und Schüler von den amtlichen Zahlen unterscheiden, die in Kapitel 4.1 vorgestellt wurden.

### 6.2.1. Allgemeine Beschreibungen

Betrachtet man die Institution Berufskolleg zunächst im Ganzen als den wichtigsten Akteur im Übergangssystem (definiert über die Quantität bei der Anschlussverteilung der allgemeinbildenden Schulen), so kann Folgendes festgehalten werden:



Ein Viertel der Absolventen von (Aus-)Bildungsgängen am Berufskolleg bleibt weiterhin am Berufskolleg. Ein etwa gleich großer Anteil beginnt eine betriebliche Ausbildung. Eine schulische Ausbildung oder ein Studium beginnen jeweils ca. 7% bzw. 8% der

Absolventen. In eine andere Tätigkeit (sozialversicherungspflichtig, Bundeswehr bzw. Zivildienst oder freiwilliges Jahr) gehen nur 4% der Absolventen. Dabei ist zu bedenken, in dieser Auswertung befindet sich ein Teil junger Erwachsener, die eine vollzeitschulische Berufsausbildung absolviert haben und nach dem Abschluss offensichtlich nicht in eine Erwerbsarbeit gehen. Praktika, Berufsvorbereitung der Agentur für Arbeit, andere Bildungsmaßnahmen oder sonstige Anschlüsse sind häufig für die Abgänger der Bildungsgänge angegeben und unter der Kategorie „Sonstiges“ subsumiert worden.

**!! Ein Viertel aller Bildungsgangteilnehmer bleiben zunächst weiterhin am Berufskolleg. Für ein weiteres Viertel ist der nächste Schritt die duale Ausbildung, 7% eine schulische Ausbildung und 8% beginnen ein Studium. Aus den Daten geht nicht hervor, wie lange die (potenziellen) Abgänger bereits am Berufskolleg sind. !!**

Da die inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Bildungsgänge am Berufskolleg sowie auch die möglichen Abschlüsse, die im Rahmen dieser erworben werden können, sehr heterogen sind (vgl. Kapitel 5.2), bedarf es noch einiger genauer Blicke auf die einzelnen Bildungsgänge. Dies wird im Folgenden geschehen.

### **6.2.2. Übergangsverteilung differenziert nach Bildungsgang (-gruppe)**

Bei den folgenden Auswertungen sind einige Bildungsgänge zusammengefasst worden, um einerseits das Informationsspektrum nicht zu breit zu gestalten und andererseits dem Datenschutz mittels Aggregation der Angaben mehrere Bildungsgänge nachzukommen – denn in einigen Bildungsgängen ist die Anzahl der Teilnehmer zum Schuljahresende sehr gering.

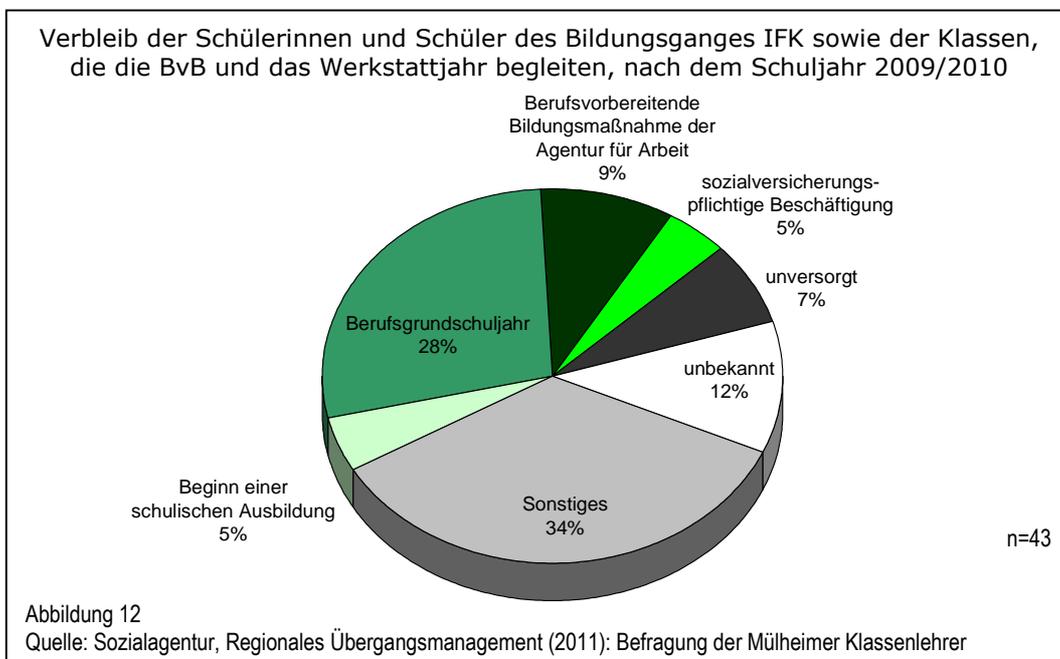
#### Internationale Förderklasse (IFK) und Klassen für das Werkstattjahr und die BvB

Für die folgende Auswertung wurden drei Bildungsgänge zusammengefasst: die internationale Förderklasse (IFK), die am Berufskolleg begleitende Klasse der Berufsvorbereitung der Agentur für Arbeit (BvB) sowie die Klasse für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Werkstattjahres. Es sei darauf hingewiesen, dass die folgenden Ausführungen nicht auf alle BvB-Teilnehmer zutreffen, sondern nur auf diejenigen, die die Klasse am Berufskolleg besuchen, in der sie den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erwerben können.

Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	Abschluss	Berufsfelder
Internationale Förderklasse (IFK)	erfüllte Vollzeitschulpflicht, kein Schulabschluss	kein Schulabschluss	
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)		Hauptschulabschluss	
Werkstattjahr		Hauptschulabschluss	

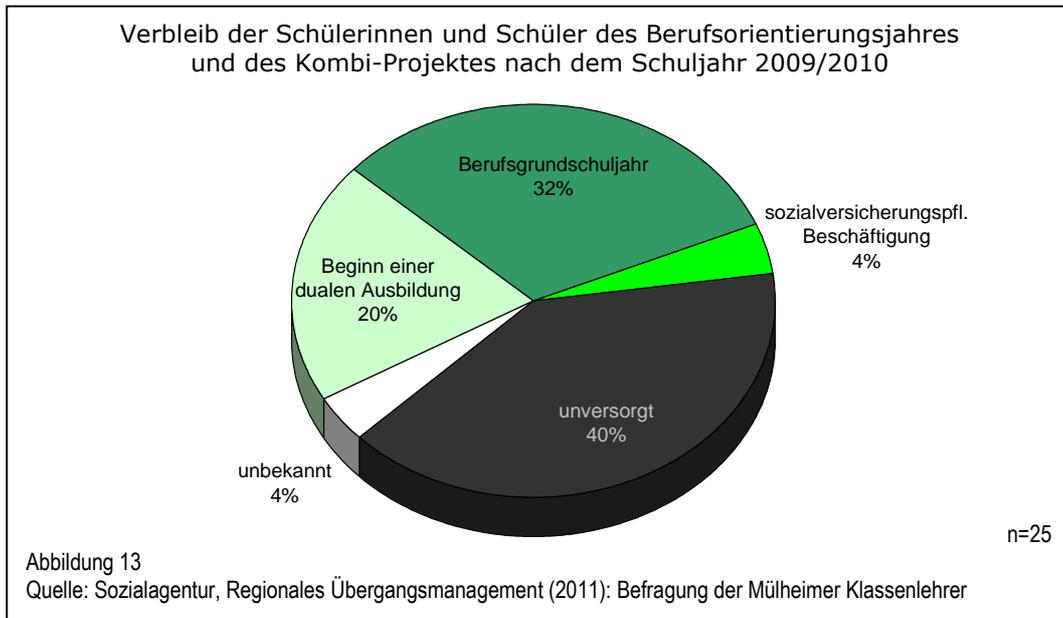
Tabelle 6: Internationale Förderklasse, Begleitklassen zur Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit und zum Werkstattjahr

Hervorzuheben ist der relativ hohe Anteil derer, die in das Berufsgrundschuljahr gehen (28%), womit sie dann noch ein Jahr länger am Berufskolleg bleiben werden. Jeder zehnte Abgänger dieser Bildungsgänge beginnt entweder eine Ausbildung (in dieser Kohorte allerdings ausschließlich eine schulische) oder direkt eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Unter der Gruppe „Sonstiges“ subsumieren sich hauptsächlich weitere Anschlüsse am Berufskolleg, wie das Berufsorientierungsjahr oder das KOMBI-Projekt. Für viele Schülerinnen und Schüler wurde allerdings schon im Erhebungsbogen als Anschluss „sonstiger“ angegeben, und aufgrund der relativ geringen Gesamtzahl der ausgewerteten Schülerinnen und Schüler schlägt sich diese Angabe stark in der Statistik nieder.



Berufsorientierungsjahr (BOJ) und KOMBI-Projekt

Das Berufsorientierungsjahr und das Kombi-Projekt richten sich an Schulabgänger ohne Schulabschluss, aber mit erfüllter Vollzeitschulpflicht (vgl. Kap. 5.2). Ein Fünftel der Teilnehmer dieser Bildungsgänge beginnt nach dem Ende eine betriebliche Ausbildung. Ein weiteres Drittel verbleibt am Berufskolleg und geht in das Berufsgrundschuljahr. 40% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zum Zeitpunkt der Erhebung noch unversorgt.



Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	Abschluss	Berufsfelder
Berufsorientierungsjahr	erfüllte Vollzeitschulpflicht kein Schulabschluss	Hauptschulabschluss	Holztechnik und Hauswirtschaft
Kombi-Projekt	erfüllte Vollzeitschulpflicht kein Schulabschluss	Hauptschulabschluss	Sozial- und Gesundheitswesen

Tabelle 7: Berufsorientierungsjahr und Kombi-Projekt

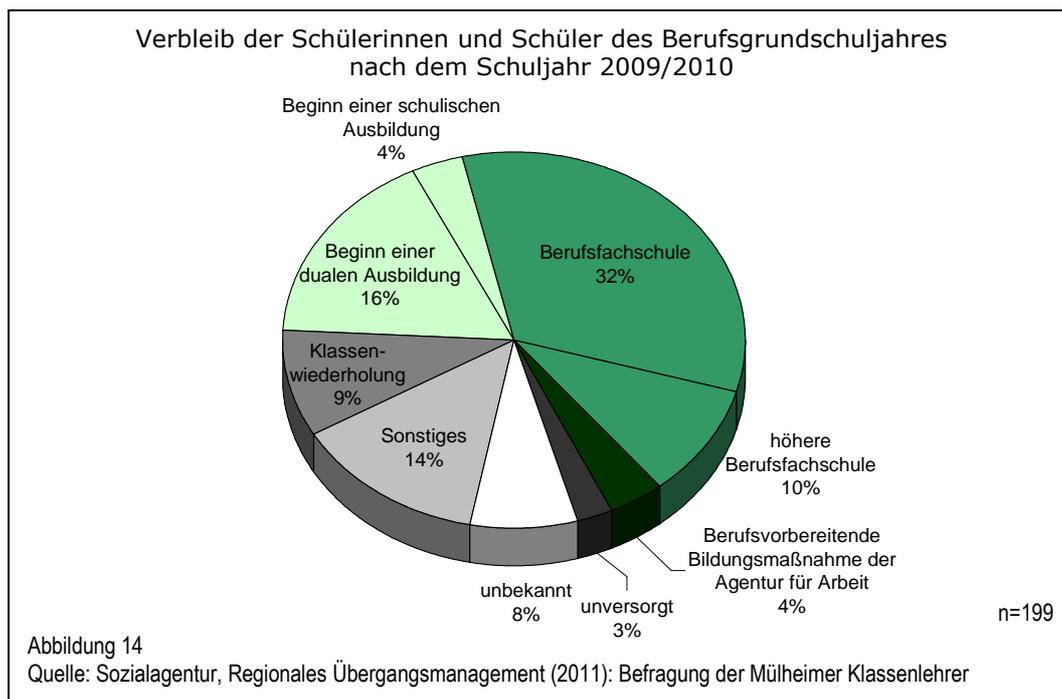
Berufsgrundschuljahr (BGJ)

Das Berufsgrundschuljahr wird an beiden Mülheimer Berufskollegs angeboten. Zugangsvoraussetzung ist mindestens der Hauptschulabschluss nach Klasse 9. Dass ein Drittel der Absolventen des Berufsgrundschuljahres direkt mit der Berufsfachschule weitermacht, ist nicht verwunderlich, da diese (Oberstufe) konzeptionell direkt an das Berufsgrundschuljahr anschließt (vgl. Kap. 5.2). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im Berufsgrundschuljahr nicht den mittleren Schulabschluss erreicht haben, erhalten so noch einmal die Chance, diesen zu erwerben.

Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	Abschluss	Berufsfelder
Berufsgrundschuljahr	Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder mittlerer Schulabschluss	Körperpflege Gesundheitswesen Elektrotechnik Metalltechnik Holztechnik Wirtschaft und Verwaltung

Tabelle 8: Berufsgrundschuljahr

Ein Fünftel der Teilnehmer schafft den Übergang in eine Ausbildung – 16% in eine betriebliche und 4% in eine schulische Berufsausbildung. Ein weiteres Zehntel muss diesen Jahrgang noch einmal wiederholen.



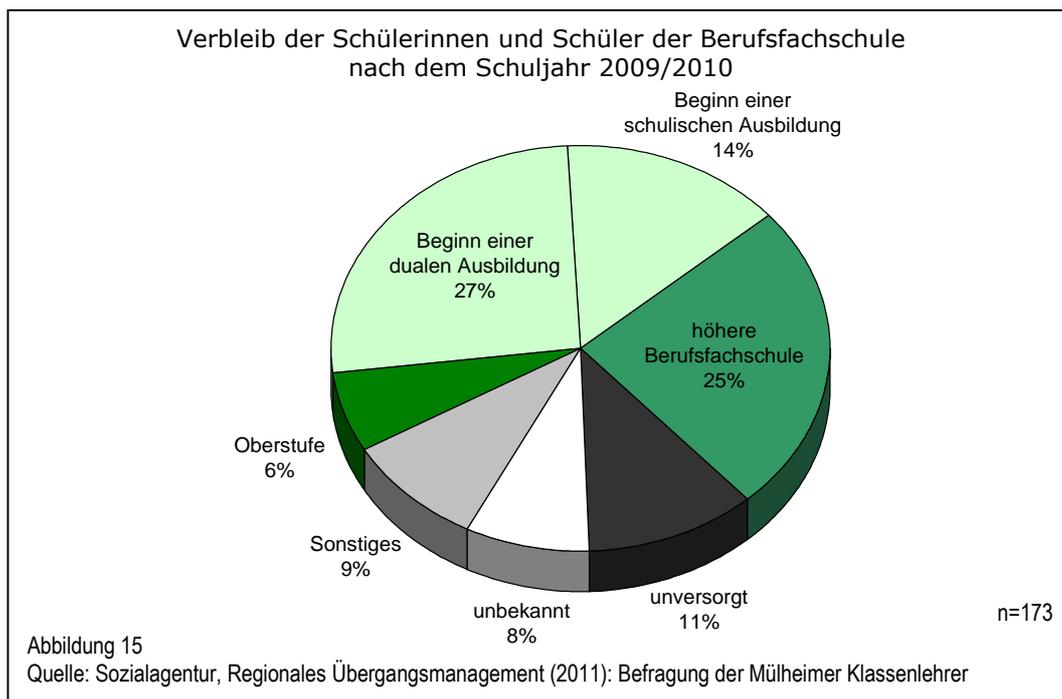
### Berufsfachschule (BFS)

Zusammengelegt für diese Auswertung wurden die Oberstufe der Berufsfachschule, die direkt an das Berufsgrundschuljahr anschließt (s. o.), sowie die einjährige Berufsfachschule für Abgänger der allgemeinbildenden Schulen, die den mittleren Schulabschluss erworben haben.

Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	Abschluss	Berufsfelder
BFS Oberstufe	Absolvierung des Berufsgrundschuljahres	mittlerer Schulabschluss ggf. mit Qualifikation	Gesundheitswesen Elektrotechnik Metalltechnik Wirtschaft und Verwaltung
einjährige BFS	mittlerer Schulabschluss	mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation	Gesundheitswesen Informationstechnik Wirtschaft und Verwaltung

Tabelle 9: Oberstufe der Berufsfachschule und einjährige Berufsfachschule

Ein Viertel der BFS-Teilnehmer verbleibt nach dem Bildungsgang am Berufskolleg und wechselt in die höhere Berufsfachschule. Dabei ist zu bedenken, dass der größere Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich bereits in der Oberstufe der Berufsfachschule und somit schon seit zwei Jahren am Berufskolleg befindet. Viele von ihnen werden voraussichtlich nun noch mal zwei Jahre am Berufskolleg bleiben.



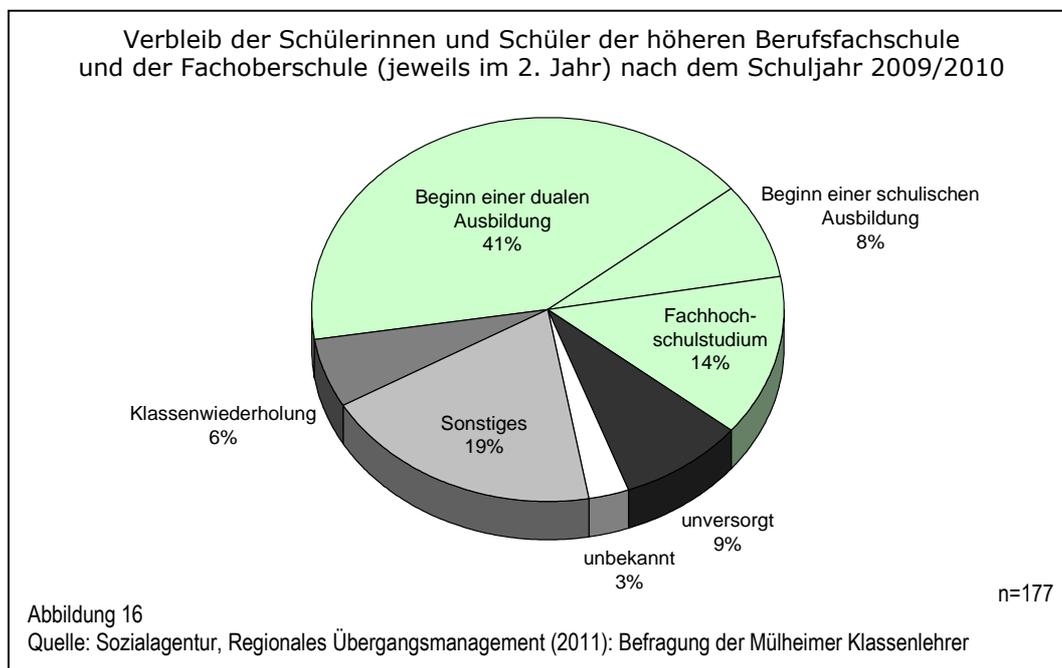
Etwas mehr als ein Viertel beginnt eine betriebliche Ausbildung und 14% eine schulische Berufsausbildung. Für knapp ein Fünftel kann der weitere Verlauf nicht genau bestimmt werden.

### Höhere Berufsfachschule (hö. BFS) und Fachoberschule (FOS)

Die höhere Berufsfachschule und die Fachoberschule werden ebenfalls an beiden Berufskollegs in Mülheim an der Ruhr angeboten. Zugangsvoraussetzung für diese beiden zweijährigen Bildungsgänge ist der mittlere Schulabschluss (vgl. Kap. 5.2).

Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	Abschluss	Berufsfelder
höhere Berufsfachschule	mittlerer Schulabschluss	schulischer Teil der Fachhochschulreife	Sozial- und Gesundheitswesen  Elektro- und Automatisierungstechnik  Wirtschaft und Verwaltung
Fachoberschule	mittlerer Schulabschluss	Fachhochschulreife	Sozial- und Gesundheitswesen

Tabelle 10: Höhere Berufsfachschule und Fachoberschule



Es ist zu erkennen, dass fast zwei Drittel der Absolventen dieser Bildungsgänge in eine Ausbildung oder ein Studium gehen. Betrachtet man die Bildungsgänge differenziert voneinander, so fällt auf, dass die Hälfte der Absolventen der höheren Berufsfachschule in eine betriebliche Ausbildung gehen. Die angehenden Studenten kommen ausschließlich von der Fachoberschule, da sie dort bereits die volle Fachhochschulreife erlangen. In der Rubrik „Sonstiges“ befinden sich hingegen viele Teilnehmer der höheren Berufsfachschule, die ein Praktikum anschließen, damit sie ebenfalls die volle Fachhochschulreife erhalten.

### Wirtschaftsgymnasium

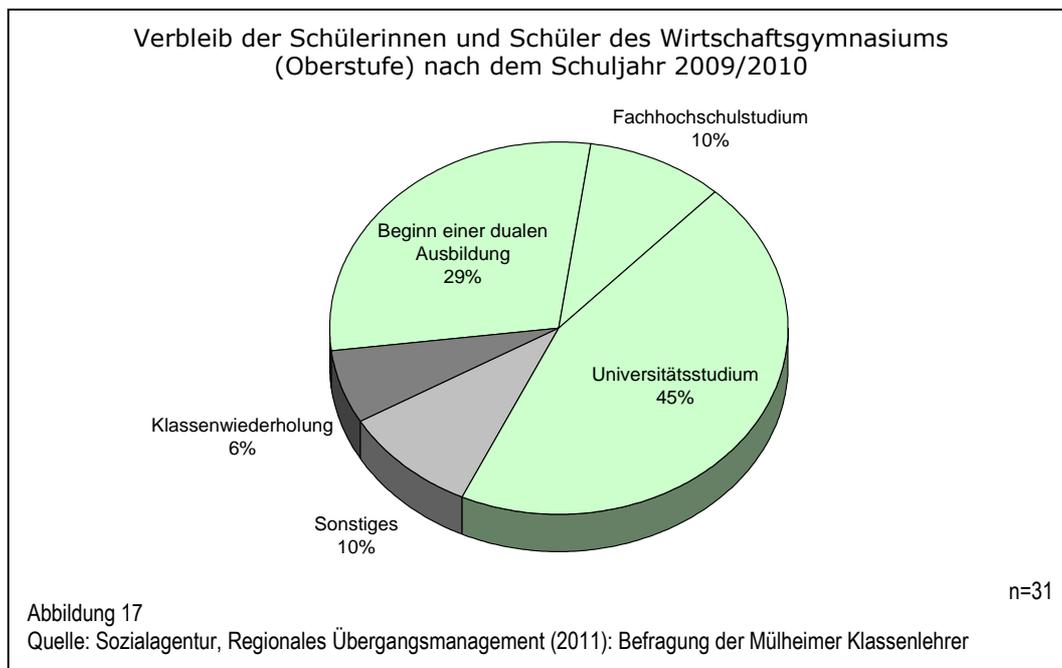
Die gymnasiale Oberstufe ist ebenfalls ein dreijähriger vollzeitschulischer Bildungsgang an den Berufskollegs, der in verschiedenen Berufsfeldern angeboten werden kann. In Mülheim an der Ruhr gibt es diesen jedoch nur am Berufskolleg Lehnerstraße für das Berufsfeld Wirtschaft & Verwaltung – deshalb auch die Bezeichnung

„Wirtschaftsgymnasium“. Zugangsvoraussetzung ist der mittlere Schulabschluss plus Qualifikationsvermerk (vgl. Kap. 5.2). Die erfolgreichen Absolventen erhalten die allgemeine Hochschulreife.

Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	Abschluss	Berufsfelder
gymnasiale Oberstufe	mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation	allgemeine Hochschulreife	Wirtschaft und Verwaltung

Tabelle 11: Wirtschaftsgymnasium

Es dürfte wenig verwunderlich sein, dass ein großer Teil – nämlich über die Hälfte – nach dem erfolgreichen Absolvieren des Wirtschaftsgymnasiums entweder an eine Fachhochschule oder an eine Universität wechselt. Etwas weniger als ein Drittel der Abgänger beginnt eine betriebliche Ausbildung. Kein Abiturient beginnt eine schulische Ausbildung.



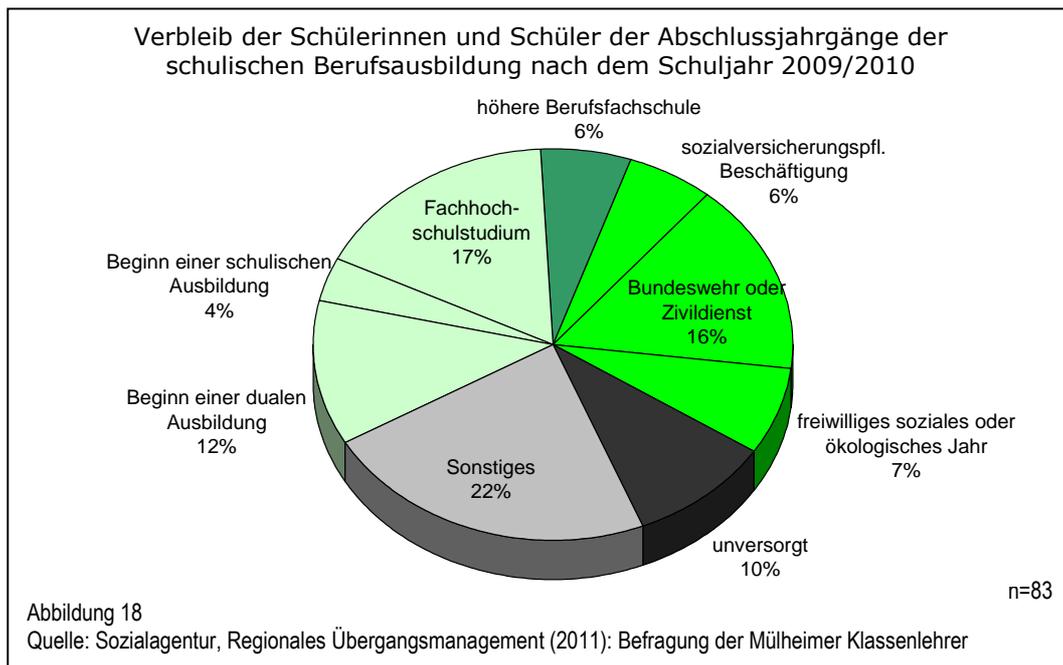
### Schulische Berufsausbildung an der Berufsfachschule und der höheren Berufsfachschule

Viel Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungsgänge an den Berufskollegs und auch viele Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen beginnen eine schulische Berufsausbildung. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Ist die schulische Ausbildung ein sicherer Schritt in Richtung Erwerbstätigkeit oder ist sie eher ein Zwischenschritt in Richtung betriebliche Ausbildung oder Studium? Der Beantwortung dieser Frage soll nun nachgegangen werden. Es werden nun gezielt die Absolventen der Abschlussjahrgänge der schulischen Berufsausbildung in den Blick genommen.

Bildungsgang	Zugangsvoraussetzung	Abschluss	Berufe
Berufsfachschule (2-jährig)	Hauptschulabschluss nach Klasse 10	Berufsabschluss nach Landesrecht und mittlerer Schulabschluss	Staatl. anerkannte/r Sozialhelfer/in Staatl. anerkannte/r Kinderpfleger/in
höhere Berufsfachschule (3-jährig)	mittlerer Schulabschluss	Berufsabschluss nach Landesrecht und Fachhochschulreife	Chemisch-techn., Physikalisch-techn., Informationstechn. Assistent/in

Tabelle 12: Schulische Ausbildung mit Berufsabschluss nach Landesrecht am Berufskolleg Stadtmitte

Die schulische Berufsausbildung scheint für ein Drittel aller Absolventen in der Tat ein Zwischenschritt zu sein. Ca. 16% der Absolventen beginnen eine schulische oder betriebliche Ausbildung, etwa genauso viele studieren an einer Fachhochschule. Im Rahmen der Berufsausbildung an der höheren Berufsfachschule erhalten die Absolventen direkt die volle Fachhochschulreife. Knapp ein Viertel der Absolventen leistet den Wehrdienst, Zivildienst oder ein freiwilliges (soziales oder ökologisches) Jahr ab. Nur etwa 6% aller Absolventen nehmen nach der Ausbildung eine Erwerbstätigkeit auf.



**!!** Betrachtet man die vollzeitschulischen Bildungsgänge an den Berufskollegs separat, so zeigt sich, dass mit immer höherem Bildungsgangniveau der Anteil derjenigen ansteigt, die voraussichtlich eine berufliche Ausbildung im dualen System beginnen werden. Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungsgänge auf niedrigerem Niveau scheint es eher so zu sein, dass sie erst mal am Berufskolleg verbleiben. Die Daten deuten zudem darauf hin, dass die vollzeitschulische Berufsausbildung – ähnlich wie die Bildungsgänge – als „Zwischenschritt“ zur dualen Berufsausbildung oder zum Studium dienen. **!!**

### 6.2.3. Übergänge differenziert nach erreichtem Schulabschluss

Zwei Fünftel der BK-Absolventen (ohne duale und schulische Berufsausbildung) erwarben 2009/2010 keinen Schulabschluss am Berufskolleg (vgl. Kapitel 4.2). Diese Absolventen verlassen das Berufskolleg also mit dem Schulabschluss, den sie bereits vorher mitgebracht hatten. Das steht der eigentlichen Motivation vieler Schülerinnen und Schülern in diesen Bildungsgängen entgegen: Bei einer Befragung der Klienten im Projekt „Kompetenzagentur“, die sich zum Zeitpunkt der Befragung am Berufskolleg befanden, wurde festgestellt, dass für fast 90% ein ausschlaggebender Grund für den Besuch des Berufskollegs die Verbesserung des Schulabschlusses gewesen ist. Für ein Drittel der Befragten war das Erwerben von Fachkenntnissen ebenfalls ein solcher Grund. Für ein Sechstel war es eine Alternativlösung.<sup>18</sup>

Es zeigt sich auch in der Lehrerbefragung, dass mit steigendem Bildungsgangniveau die Anteile der Absolventen ohne Schulabschluss kleiner werden. Im Kombi-Projekt und im Berufsorientierungsjahr erhält jeder dritte Absolvent keinen Abschluss, in der höheren Berufsfachschule und im Wirtschaftsgymnasium ist es nur etwa jeder Zehnte.<sup>19</sup>

	kein Schulabschluss	mit Schulabschluss
Kombi-Projekt, BOJ	32%	68%
BGJ	19%	81%
BFS	51%	49%
→ BFS Oberstufe	14%	86%
→ einjährige BFS	74%	26%
hö. BFS, FOS	14%	86%
Wirtschaftsgymnasium	10%	90%
Gesamt	29%	71%

Tabelle 13: Verteilung der erreichten und nicht erreichten Schulabschlüsse nach Bildungsgang

Quelle: Sozialagentur, Regionales Übergangsmanagement (2011): Befragung der Mülheimer Klassenlehrer

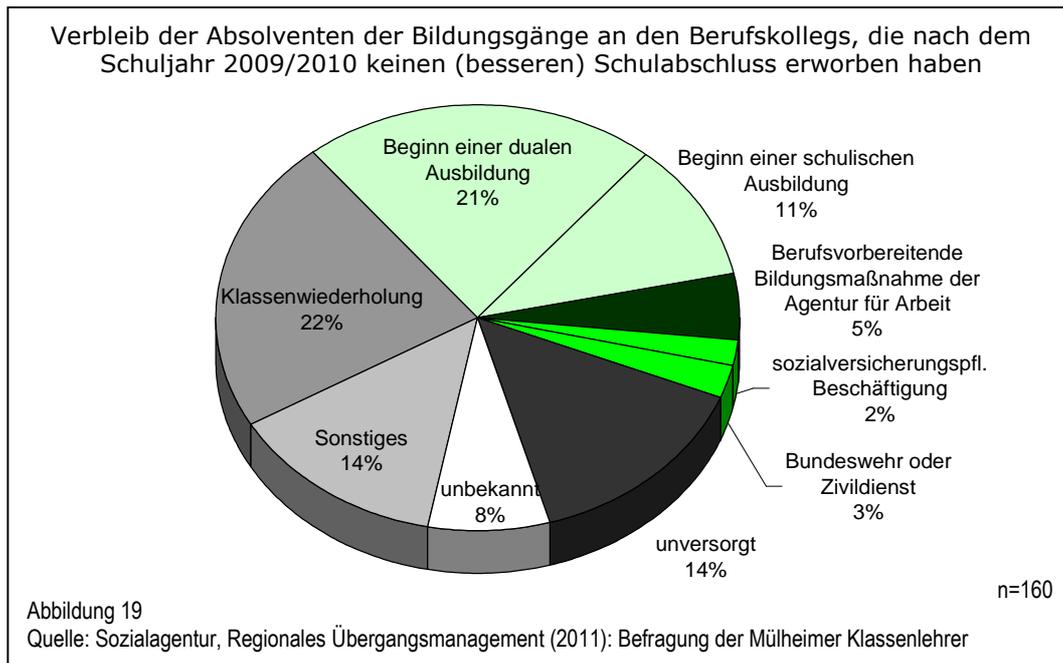
An der Berufsfachschule (BFS) schafft insgesamt die Hälfte der Absolventen den Schulabschluss nicht. Das sollte noch einmal differenzierter betrachtet werden: In der Oberstufe der Berufsfachschule, die direkt an das Berufsgrundschuljahr anschließt (vgl. Kap. 5.2), erreichen nur 14% der Teilnehmenden den Schulabschluss nicht. In der einjährigen Berufsfachschule, die für Schulabgänger mit mittleren Schulabschluss

<sup>18</sup> Noch nicht veröffentlicht.

<sup>19</sup> Die ca. 40%, die laut der amtlichen Datenerfassung keinen Schulabschluss erworben haben, finden sich nicht ganz in der Übergangserhebung wieder. Dabei ist zu bedenken, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im laufenden Schuljahr den Bildungsgang abbrechen, in der amtlichen Erfassung mit in die Kategorie „ohne Abschluss“ gezählt werden. In der Übergangserhebung wurden diese jedoch gar nicht mit gewertet, weshalb der Anteil bei ca. 30% liegt.

gedacht ist, die in einem Jahr den Qualifikationsvermerk erwerben wollen, beträgt der Anteil 74%.

Wie sehen die Anschlüsse derjenigen aus, die im Rahmen eines Bildungsganges ihren bisherigen Schulabschluss nicht verbessern konnten? Etwas mehr als ein Fünftel wird den jeweiligen Bildungsgang wiederholen. Positiv überraschend mag sein, dass ein etwa genauso großer Anteil in eine duale Ausbildung geht, und weitere 11% beginnen eine schulische Ausbildung. Leider ist ebenfalls für mehr als ein Fünftel der weitere Werdegang noch nicht klar (unversorgt und unbekannt), und unter die 14% „Sonstiges“ fallen einige Schüler, die ein Praktikum machen oder in eine andere Maßnahme gehen.

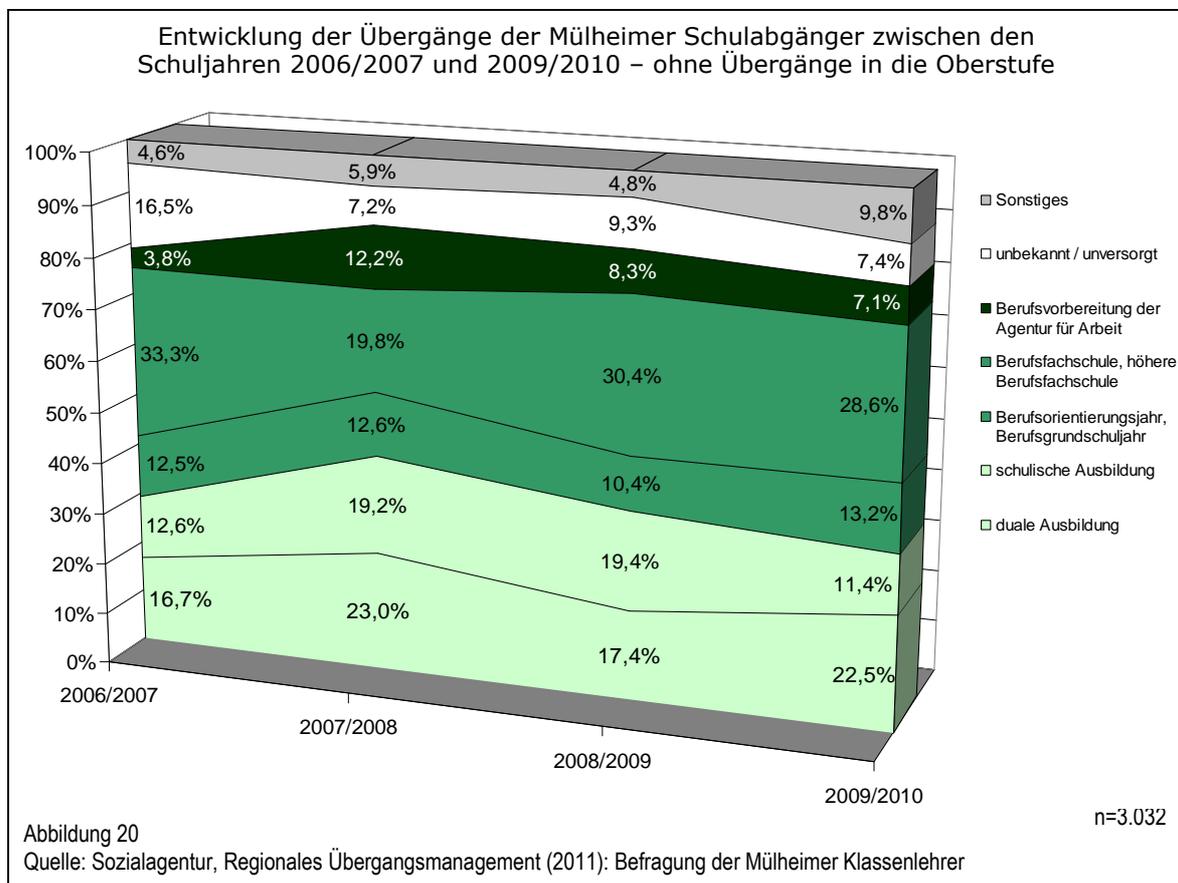


**!!** Laut amtlicher Statistik schaffen es 4 von 10 Schülerinnen und Schülern nicht, ihren Schulabschluss am Berufskolleg zu verbessern – in der Übergangserhebung wurden 3 von 10 gezählt. Dabei ist zu bedenken, dass in der Abfrage nur noch die Schülerinnen und Schüler gezählt wurden, die zum Ende des Schuljahres noch zugegen waren. Für ein Fünftel von ihnen scheint der jeweils absolvierte Bildungsgang trotzdem ein erfolgreicher Zwischenschritt in Richtung betriebliche Ausbildung gewesen zu sein, ein weiteres Fünftel wiederholt den Bildungsgang, und bei noch mal so vielen ist der weitere Werdegang leider nicht nachvollziehbar. **!!**

### 6.3. Entwicklungen seit 2006/2007

Die Betrachtung der Entwicklung der Übergangsquoten kann Hinweise darauf geben, ob z. B. die Etablierung von Begleitsystemen wie der „Kompetenzagentur“ Auswirkungen auf solche Zahlen haben. Denn diese Begleitprojekte haben zum Ziel, Schulabgänger möglichst frühzeitig nach dem Schulabgang in eine duale Ausbildung zu begleiten.

In der folgenden Darstellung gehen – anders als im Vorjahr – nur die Daten derjenigen mit ein, die nicht in die Oberstufe gehen. Es werden in diesem Fall also ausschließlich die Schulabgänger betrachtet, die das allgemeinbildende Schulsystem verlassen. Aufgrund dieses Ausschlusses fließen fast keine Daten der Gymnasien in die Betrachtung mit ein. Der Grund dafür ist, dass die Gymnasien in den vergangenen Jahren sehr unregelmäßig Daten zurückmeldeten und daher schwankte der Anteil der Anschlusslösung „Oberstufe“ sehr stark.



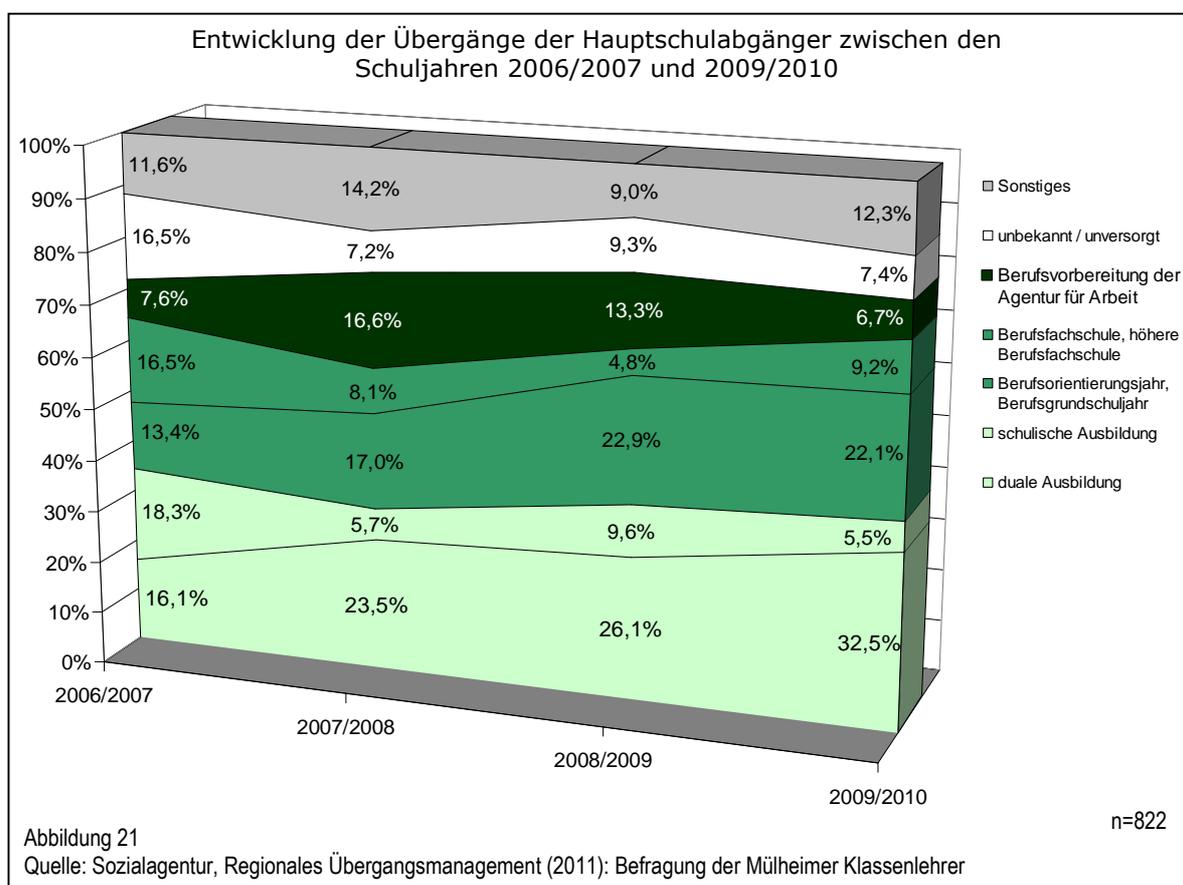
Durch diese „Oberstufen-Bereinigung“ stellt sich die Entwicklung etwas anders dar als im vergangenen Übergangsreport.<sup>20</sup> Da die Rückmeldungen der Gymnasien im Abgangsjahr 2008/2009 sehr gering ausfielen, war der Anteil bei der Übergangslösung „duale Ausbildung“ entsprechend höher. Zwischen den Abgangsjahren 2007/2008 und 2008/2009 ein Rückgang beim Übergang in betriebliche Ausbildung verzeichnet werden. Dem folgt aber auch direkt wieder ein Anstieg auf das Niveau von 2007/2008. Dieser

<sup>20</sup> Vgl. Regionales Übergangsmanagement Mülheim an der Ruhr (2010): a.a.O. S. 23-25.

Knick ist hauptsächlich auf die Übergangsentwicklung der Gesamtschulen zurückzuführen (s. u.).

Da sich die Arbeit im Rahmen der Begleitprojekte „Kompetenzagentur“ und „Step by Step“<sup>21</sup> hauptsächlich auf Hauptschüler und Gesamtschüler fokussiert, ist es noch einmal interessant, die Entwicklung der Abgängervertelung an diesen beiden Schulformen separat zu betrachten.<sup>22</sup>

Abbildung 21 zeigt, dass der Anteil derjenigen Hauptschulabgänger, die nach Lehrerangaben in eine duale Ausbildung gingen, von 16,1% nach dem Schuljahr 2006/2007 auf 32,5% nach dem letzten Schuljahr angestiegen ist. Der Anteil hat sich also verdoppelt.



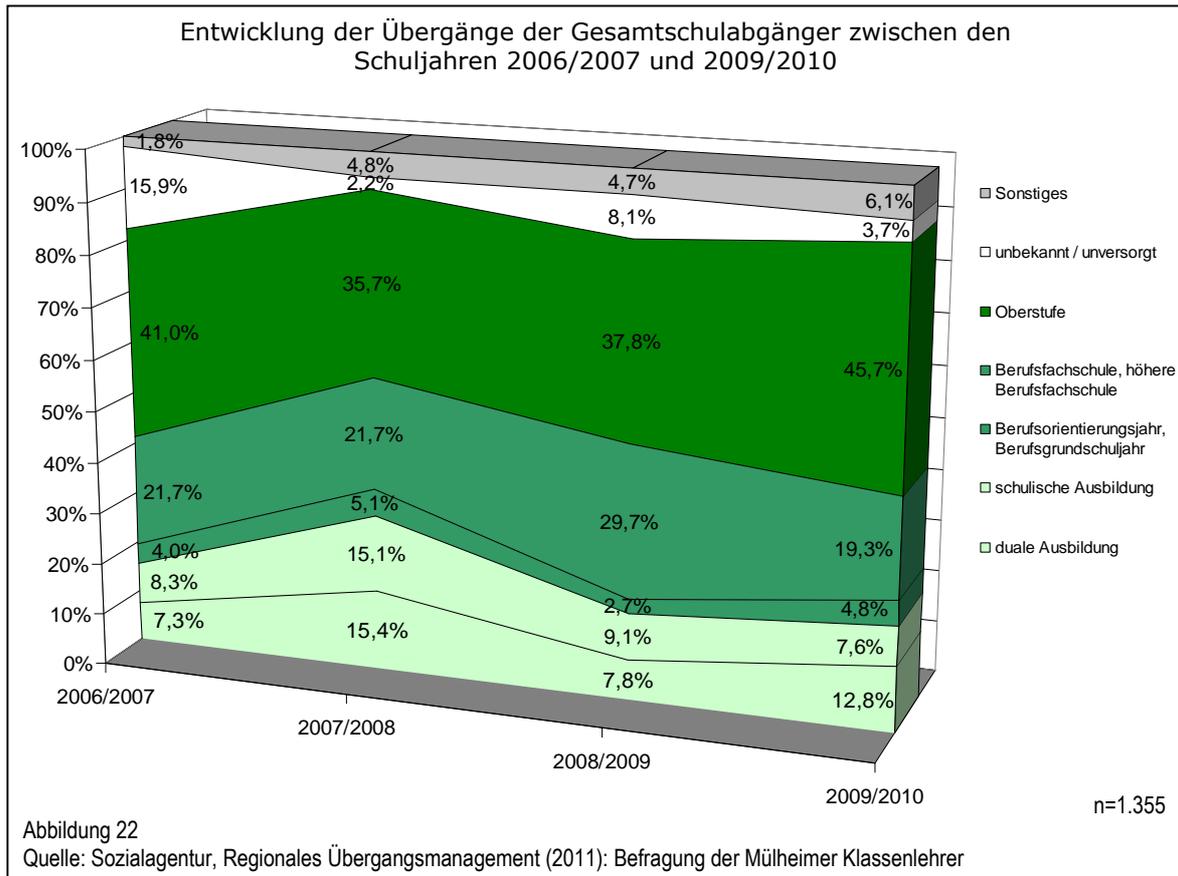
Zuletzt wird noch ein Blick auf die Gesamtschulabgänger geworfen. Man erkennt zwischen den einzelnen Jahrgängen Schwankungen, vor allem bzgl. des direkten Übergangs in duale Ausbildung. Die im Vergleich zu den jeweiligen Vorjahren höhere Quote kann unter Umständen damit zu tun haben, dass in den Jahrgängen 2007/2008

<sup>21</sup> „Step by Step“ ist ein Begleitprojekt im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“, das aus dem ESF und durch das Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gefördert wird. Vgl. Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): Projektwebseite „Step by Step“. Abrufbar unter <http://stepbyste.muelheim-ruhr.de> (Stand 20.06.2011).

<sup>22</sup> Aufgrund sehr geringer Zahlen unter den Hauptschülern, die in die Oberstufe wechseln sowie anderen Anschlüssen (z. B. BvB) unter den Gesamtschülern wurden diese Anschlusslösungen jeweils mit in die Kategorie „Sonstiges“ mit einbezogen.

und 2009/2010 Begleitprojekte an den Gesamtschulen etabliert waren. Sehr auffällig ist, dass die Quote nach dem Auslaufen des durch das Land Nordrhein-Westfalen geförderten Projektes „EinTopf“<sup>23</sup> im Dezember 2008 von 15,4% auf 7,8% gesunken ist. Erst im folgenden Schuljahr stieg die Quote wieder auf 12,8% an.

Es zeigt sich auch, dass für ca. 4 von 10 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 in jedem Schuljahr der weitere Weg über die Oberstufe verläuft. Etwa konstant ein Viertel der Abgänger wechselte nach den Schuljahren 2006/2007 bis 2009/2010 an ein Berufskolleg.



**!!** Der Anteil der Schulabgänger, die direkt nach den Sommerferien in eine duale Ausbildung gehen, ist nach Kenntnisstand der befragten Lehrer von 16,7% nach dem Schuljahr 2006/2007 auf 22,6% nach dem vergangenen Schuljahr angestiegen. Bei dieser Auswertung wurden diejenigen vernachlässigt, die in die Oberstufe wechseln. Diese Steigerung ist offensichtlich hauptsächlich auf die Hauptschulen und die Gesamtschulen zurückzuführen: An den Hauptschulen verdoppelte sich der Anteil im gleichen Zeitraum von 16,1% auf 32,5%, an den Gesamtschulen stieg er von 7,3% nach dem Schuljahr 2006/2007 auf 12,8%. Betrachtet man die differenzierte Gesamtschulauswertung, so scheint die These, dass viele Schulabgänger den direkten Übergang in eine Berufsausbildung mit etwas Unterstützung gut schaffen können, bekräftigt zu werden. **!!**

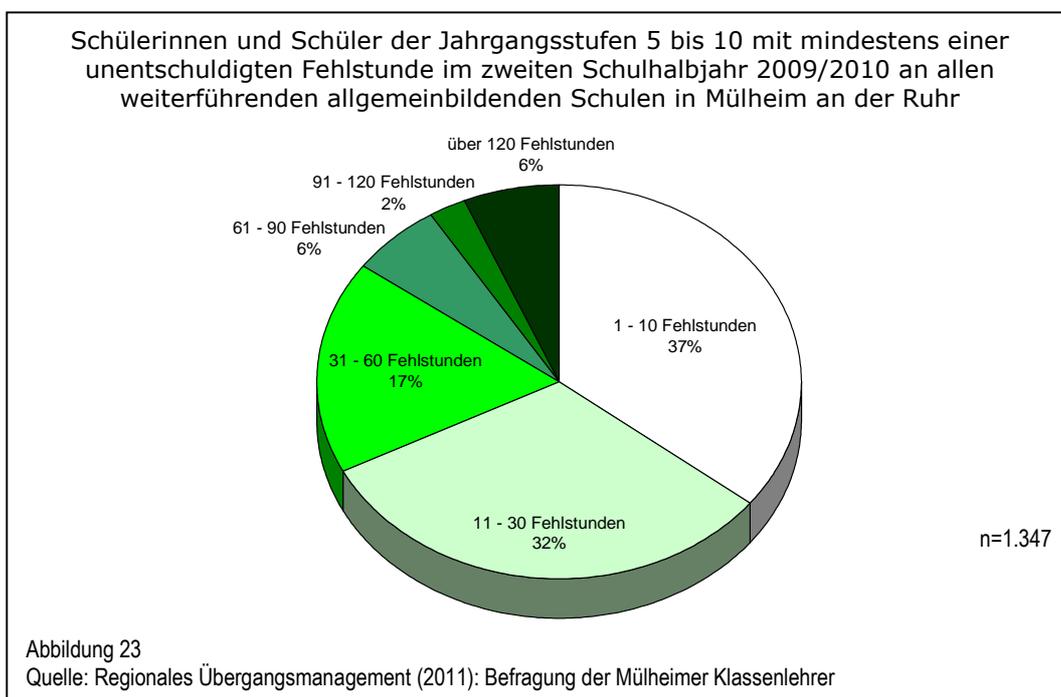
<sup>23</sup> EinTopf wurde durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales zwischen Herbst 2007 und Dezember 2008 gefördert. Ähnlich wie die Kompetenzagentur wurden im Rahmen dieses Vorhabens Gesamtschulabgänger beim Übergang von der Schule in Ausbildung begleitet und unterstützt.

## 7. Unentschuldigte Fehlzeiten

Es folgen nun die Daten über die unentschuldigten Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler aller Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 an den allgemeinbildenden Schulen. Diese wurden auch im Schuljahr 2009/2010 wieder zeitgleich mit den Daten der Übergänge erhoben. Wie auch schon im vorigen Jahr, beinhaltet das erste Unterkapitel univariate Analysen. Im zweiten Unterkapitel werden die Entwicklungen seit dem Schuljahr 2007/2008 dargestellt. Auf bivariate Beschreibungen wird verzichtet, da die Analysen gezeigt haben, dass es kaum Unterschiede zu den differenzierten Darstellungen (nach Geschlecht und Migrationshintergrund) des Vorjahres gibt. Es sei an dieser Stelle deshalb auf den Übergangsreport 2008/2009 verwiesen.<sup>24</sup>

### 7.1. Unentschuldigte Fehlzeiten unter Mülheimer Schülerinnen und Schülern

Für das Schulhalbjahr 2009/2010 wurden verhältnismäßig weniger Schülerinnen und Schüler gemeldet, bei denen mindestens eine unentschuldigte Fehlstunde auf dem Zeugnis vermerkt wird. Während es im zweiten Schulhalbjahr 2008/2009 ca. 28% waren, sind es in der aktuellen Erhebung etwa 20% (1.347 von insgesamt angegebenen 6.709 Schülerinnen und Schülern). Dieser deutliche Unterschied kann hauptsächlich auf die Rückmeldung von einer Schulform zurückgeführt werden.



Rechnet man diesen Anteil von 20%, der sich in der Erhebung ergeben hat, auf die Gesamtschülerzahl in Mülheim an der Ruhr hoch,<sup>25</sup> so ergibt sich eine Anzahl von

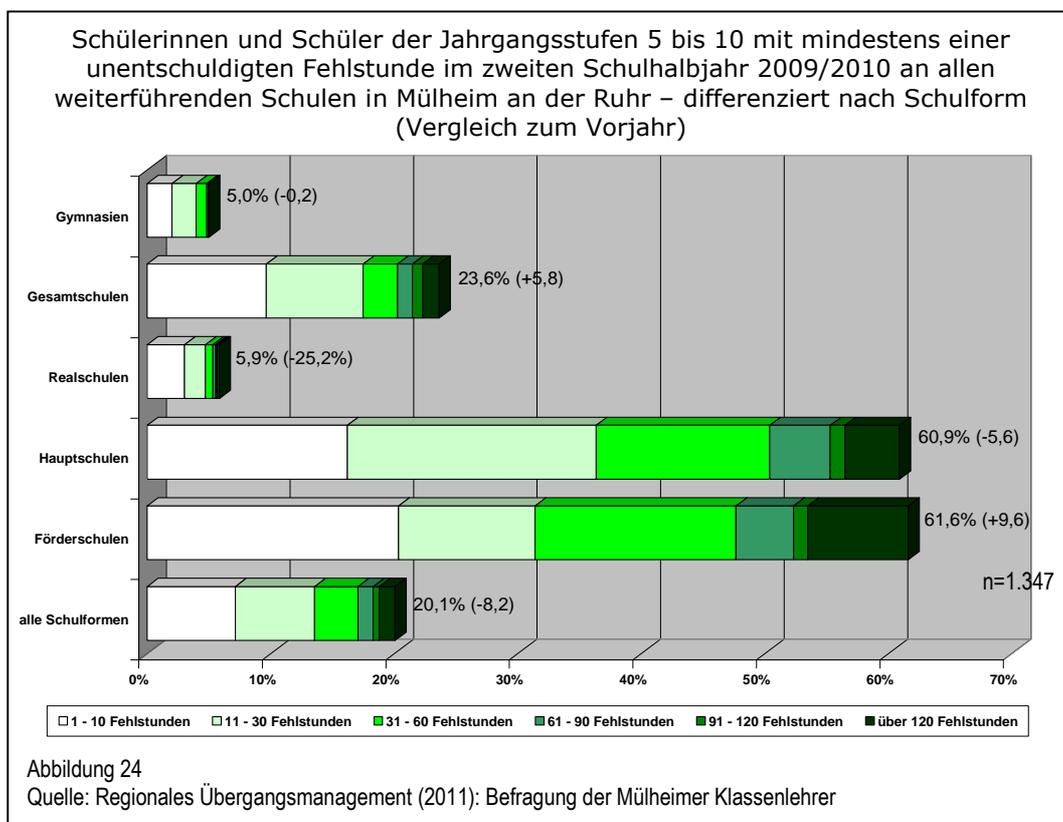
<sup>24</sup> Vgl. Regionales Übergangsmanagement Mülheim an der Ruhr (2010): a.a.O. S. 30-33.

<sup>25</sup> In den Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 an den Mülheimer allgemeinbildenden Schulen befanden sich im Schuljahr 2009/2010 9.595 Schülerinnen und Schüler. Vgl. IT.NRW (2011): eigene Berechnungen.

insgesamt ca. 1.900 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 10 mit mindestens einer unentschuldigtem Fehlstunde.

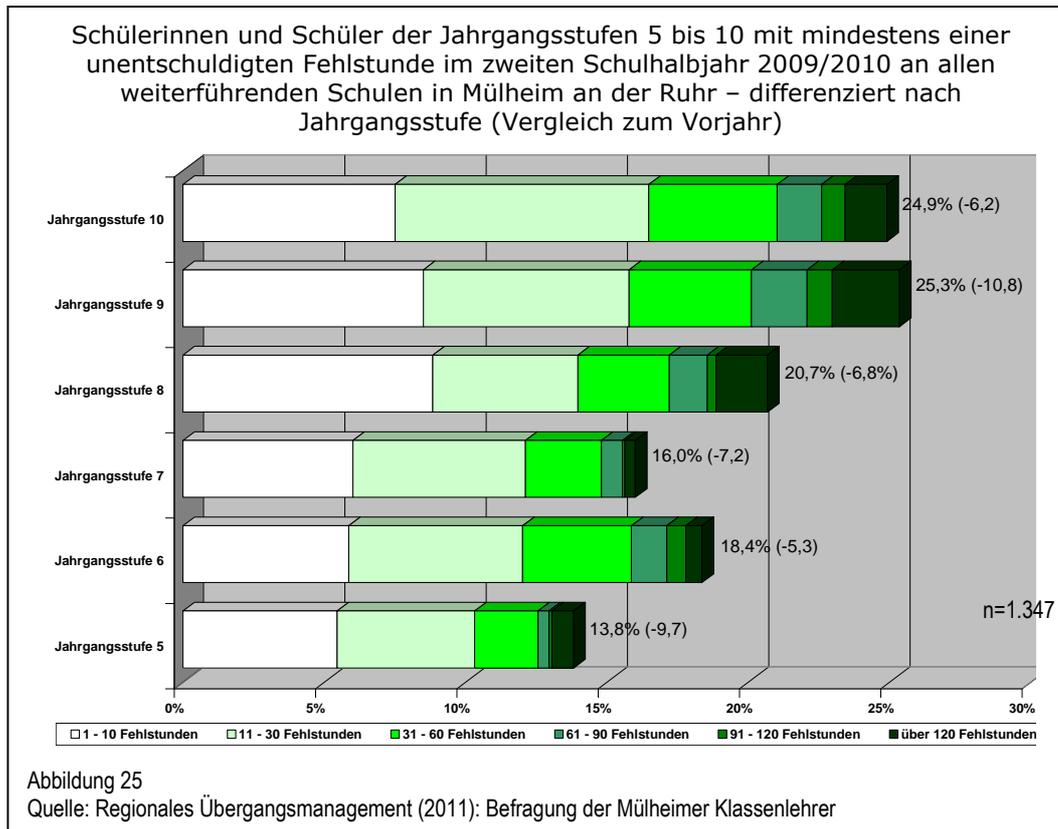
Die Verteilung der unentschuldigtem Fehlzeiten hat sich im Jahresvergleich nicht verändert. Bei ca. 37% der Schülerinnen und Schüler, die überhaupt unentschuldigtem Fehlzeiten aufweisen, werden maximal 10 Stunden auf ihrem Abschlusszeugnis vermerkt. Weitere 32% fehlten zwischen 11 und 30 Stunden unentschuldigtem (4 Prozentpunkte mehr als in der Erhebung 2008/2009), und noch mal 17% zwischen 31 und 60 Stunden. Das letzte Sechstel teilt sich auf die noch höheren Fehlzeiten auf (61 Stunden bis hin zu völligem Fernbleiben vom Unterricht).

In der Differenzierung nach Schulform zeigt sich, dass es eine drastische Änderung der angegebenen unentschuldigtem Fehlzeiten bei den Realschulen gibt (vgl. Abbildung 24).



An den Förderschulen wurden für das zweite Schulhalbjahr 2009/2010 mit 61,6% im Verhältnis wesentlich mehr Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigtem Fehlzeiten angegeben als für das vorige zweite Schulhalbjahr (fast 10 Prozentpunkte Unterschied). Somit weisen nun die Förderschulen und die Hauptschulen, an denen mit 60,9% etwas weniger Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigtem Fehlstunden angegeben wurden, eine fast gleiche Höhe auf. An den Gesamtschulen ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigtem Fehlstunden etwas geringer als im Vorjahr und beträgt in diesem Jahr 23,6%.

Der insgesamt geringere Anteil der Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigten Fehlzeiten im zweiten Schulhalbjahr 2009/2010 spiegelt sich in etwa gleichen Anteilen in allen Jahrgangsstufen wider. Jeder Jahrgang weist jeweils zwischen 5,3 und 10,8 Prozentpunkte weniger auf als in der Vorjahresauswertung (vgl. Abbildung 25). Daraus resultiert, dass sich sowohl die Unterschiede zwischen den Jahrgangsstufen wie auch die Verteilungen der Fehlzeitenhäufigkeiten in jeder Jahrgangsstufe nicht gravierend von denen des Vorjahres unterscheiden.



**!!** Bei etwa einem Fünftel aller Schülerinnen und Schüler wird mindestens eine unentschuldigte Fehlstunde im zweiten Schulhalbjahr auf dem Schuljahreszeugnis eingetragen. Daraus ergibt sich eine geschätzte Gesamtzahl von ca. 1.900 Schülerinnen und Schüler in Mülheim an der Ruhr mit mindestens einer unentschuldigten Fehlstunde. Mit höheren Fehlzeiten pro Halbjahr wird die Gruppe der Schülerinnen und Schüler jedoch geringer. An den Förder- und Hauptschulen weisen jeweils fast zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler Fehlzeiten auf, das sind etwas mehr als im Vorjahr. Unklar ist der sehr geringe Anteil unter den Realschülern, die unentschuldigte Fehlzeiten aufweisen. Im Vorjahr wurden an den Realschulen ein sechsmal größerer Anteil unter den Schülerinnen und Schülern mit unentschuldigten Fehlzeiten gezählt als im Schuljahr 2008/2009.

## 7.2. Entwicklungen von 2007/2008 bis 2009/2010

Es zeigt sich, dass die absolute Anzahl an Schülerinnen und Schülern mit mindestens 10 unentschuldigten Fehlstunden nicht sehr stark schwankt – es sind immer ca. 900 pro Schulhalbjahr.

<b>unentschuldigte Fehlstunden</b>	<b>2007/2008</b>	<b>2008/2009</b>	<b>2009/2010</b>
11 bis 30 Fehlstunden	423 (47%)	431 (46%)	431 (50%)
31 bis 60 Fehlstunden	204 (23%)	254 (27%)	235 (27%)
61 bis 90 Fehlstunden	117 (13%)	103 (11%)	83 (10%)
90 bis 120 Fehlstunden	40 (5%)	57 (6%)	33 (4%)
mehr als 120 Fehlstunden	89 (10%)	74 (8%)	74 (9%)
davon faktisch kein Schulbesuch mehr	59 (7%)	41 (4%)	35 (4%)
Schülerinnen und Schüler mit mehr als 10 Fehlstunden gesamt	895 (21%*)	937 (18%*)	868 (13%*)
Angegebene Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	4.334	5.358	6.709

Tabelle 14: Schülerinnen und Schüler mit mindestens 11 unentschuldigten Fehlstunden in den zweiten Halbjahren der Schuljahre 2007/2008 bis 2009/2010

\* Prozent der angegebenen Gesamtschülerzahl

Quelle: Regionales Übergangsmanagement (2011): Befragung der Mülheimer Klassenlehrer

Da in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 noch nicht die Fehlzeiten zwischen 1 und 10 Stunden erhoben wurden, weist die Tabelle einheitlich die Daten ab 11 unentschuldigten Fehlstunden aus. Es zeigt sich auch, dass die Verteilungen der Fehlzeitenhäufigkeiten pro Schuljahr nicht sehr stark voneinander abweichen. Das bedeutet, die Problematik mit unentschuldigten Fehlzeiten scheint eine gewisse Konstanz zu besitzen.

Der stetige Abstieg des Anteils an Schülerinnen und Schülern mit mindestens 11 unentschuldigten Fehlstunden von allen Schülerinnen und Schülern (Angabe in Klammern mit \*) erklärt sich hauptsächlich durch den Anstieg der angegebenen Gesamtschülerzahlen. Hier sei noch einmal auf die Gymnasien verwiesen, die sich 2009/2010 wesentlich stärker an der Erhebung beteiligt haben als vorher, und von diesen Schulen wurden nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler mit Fehlzeiten zurückgemeldet.

Ein Teilproblem unentschuldigter Fehlzeiten ist die so genannte Schulabstinenz: Zwischen 20 und 40 Schülerinnen und Schüler erscheinen jedes Jahr nahezu gar nicht mehr im Schulunterricht. Bereits in der Jahrgangsstufe 5 weisen über 100 Schülerinnen und Schüler bis zu 30 Fehlstunden auf. Sehr problematisch dürfte auch die Anzahl der 10.Klässler sein, bei denen mindestens eine unentschuldigte Fehlstunde auf dem Abschlusszeugnis vermerkt wurden. Dies waren im Schuljahr 2008/2009 341 Schülerinnen und Schüler und im vergangenen Schuljahr 269. Im Bewerbungsprozess

vermindern erfahrungsgemäß bereits wenige unentschuldigte Fehlzeiten auf dem Abschlusszeugnis die Erfolgchancen auf einen Ausbildungsplatz.

<b>unentschuldigte Fehlstunden</b>	<b>2007/2008</b>	<b>2008/2009</b>	<b>2009/2010</b>
Schülerinnen und Schüler mit über 240 unentschuldigten Fehlstunden	59	41	35
davon Schülerinnen und Schüler, die gar nicht mehr im Schulunterricht anwesend sind	22	15	12
Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 mit bis zu 30 unentschuldigten Fehlstunden	25 *	119	106
Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 mit mindestens einer unentschuldigten Fehlst.	195 *	341	269

Tabelle 15: Verschiedene absolute Werte bzgl. unentschuldigter Fehlzeiten

\* die Kategorie „1-10 Fehlstunden“ wurde im Schuljahr 2006/2007 noch nicht abgefragt

Quelle: Regionales Übergangsmanagement (2011): Befragung der Mülheimer Klassenlehrer

**!!** Die absolute Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit mehr als 10 unentschuldigten Fehlstunden bleibt seit drei Jahren in etwa konstant und schwankt nur leicht. Es lassen sich darüber hinaus kaum kohortenspezifische Entwicklungen erkennen. Einige absolute Zahlen verdeutlichen zuletzt noch einmal den Handlungsbedarf bzgl. unentschuldigter Fehlzeiten: Bereits in der Jahrgangsstufe 5 gibt es über 100 Schülerinnen und Schüler mit bis zu 30 unentschuldigten Fehlstunden. Unter den 10.-Klässlern wird bei knapp 300 potenziellen Abgängern mindestens eine unentschuldigte Fehlstunde auf das Abgangszeugnis vermerkt. Darüber hinaus sollte auch das Thema „Schulabstinenz“ noch ernst genommen werden: In jedem Schuljahr erscheinen insgesamt zwischen 20 und 40 schulpflichtige Jugendliche gar nicht mehr im Unterricht. **!!**

## 8. Fazit

Das Fazit stellt verschiedene Erkenntnisse von zentraler Bedeutung heraus. Daran anknüpfend werden die Handlungsbedarfe geschlussfolgert, die sich aus diesen Erkenntnissen ableiten lassen. Erste Schritte zur Deckung dieser Bedarfe werden bereits gegangen und auch diese sollen an dieser Stelle kurz dargestellt werden.

**!! Erreichte Schulabschlüsse an den allgemeinbildenden Schulen: Mülheimer Schulabgänger befinden sich im Vergleich leicht über dem Durchschnitt !!**

Die Mülheimer Schulabgänger geben im Vergleich zum Regierungsbezirk Düsseldorf und zum Land Nordrhein-Westfalen ein ganz gutes Bild ab, was die erreichten Schulabschlüsse betrifft. Im Abgangsjahr 2008/2009 gab es verhältnismäßig mehr Abiturienten in Mülheim dafür etwas weniger Schulabgänger ohne einen Schulabschluss.

Im Abgangsjahr 2009/2010 erreichten 43% aller Schulabgänger in Mülheim an der Ruhr das Abitur. 15% der Abgänger erwarben den mittleren Schulabschluss und noch mal 21% erhielten den Qualifikationsvermerk und damit die Zugangsberechtigung zur Oberstufe. Ca. 5% erhielten keinen Schulabschluss – das entspricht einer absoluten Anzahl von 82 Schulabgängern. Sowohl im Verhältnis wie auch absolut unterscheiden sich diese Werte nicht von denen in den Vorjahren – die Anzahl der Schulabgänger, die keinen Schulabschluss erreichen, bleibt in etwa konstant bei ca. 80 bis 90.

**!! 4 von 10 Schülern können sich am Berufskolleg nicht verbessern !!**

Vier von zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern erreichen den im jeweiligen Bildungsgang vorgesehenen Schulabschluss nicht. In Anbetracht der Tatsache, dass die meisten Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg in einer Befragung angaben, dass sie einen solchen Bildungsgang unter anderem besuchen, um ihren Abschluss zu verbessern, stellt sich die Frage, ob das Berufskolleg statt dessen ein sinnvoller Zwischenschritt in Richtung betriebliche Berufsausbildung darstellt.

Es zeigt sich aber auch, dass mit höherem Bildungsgangniveau die Rate der Teilnehmer geringer wird, die den Schulabschluss nicht schaffen. Das Berufsorientierungsjahr oder das Berufsgrundschuljahr werden vermutlich auch eher Schulabgänger besuchen, die bereits in der allgemeinbildenden Schule den regulären (Haupt-)Schulabschluss nicht geschafft haben. Ein erneuter Versuch am Berufskolleg scheint offenbar nur für einen kleinen Teil von Erfolg gekrönt zu sein.

**!! Anteile der Übergänge in betriebliche Ausbildung seit Etablierung der Begleitprojekte gestiegen !!**

Die Übergangsquote Schule-Ausbildung ist seit Beginn der Erhebung angestiegen. Bei der Vernachlässigung der Schulabgänger, die im weiteren Lebenslauf die Oberstufe besuchen

werden, so stieg der Anteil von 16,7% auf 22,5% an. Zurückzuführen ist diese Entwicklung hauptsächlich auf die Übergangsentwicklungen der Hauptschul- und Gesamtschulabgänger. Die jeweilige Quote konnte an diesen beiden Schulformen gesteigert werden, an denen entweder durchgängig oder mit Unterbrechung seit 2007 Begleitprojekte installiert sind („Kompetenzagentur“, „EinTopf“ und „Step by Step“). Die gemessenen Entwicklungen scheinen also die These zu bekräftigen, dass ein Teil der potenziellen Schulabgänger den direkten Übergang in eine berufliche Ausbildung mit der notwendigen Unterstützung, gut schaffen.

### !! Berufskollegs: Warteschleife oder sinnvoller Zwischenschritt zur dualen Ausbildung? !!

Vor dem Hintergrund der oben dargestellten Verteilung der erreichten Schulabschlüsse an den Berufskollegs stellt sich die Frage, wohin führt die Teilnahme an einem solchen Bildungsgang? Neben dem Schulabschluss erwerben die Schülerinnen und Schüler dort auch berufliche Grundkenntnisse oder erweiterte berufliche Kenntnisse in den gewählten Berufsfeldern, wodurch sie im Bewerbungsverfahren bessere Chancen haben sollten. Betrachtet man nur die Absolventen, die ihren Schulabschluss nicht verbessern konnten, so zeigt sich, dass etwa ein Fünftel der Absolventen eine duale Ausbildung beginnt und ein weiteres Fünftel den Bildungsgang wiederholt. Ein Zehntel beginnt eine schulische Berufsausbildung.

Mit höherem Bildungsgangniveau wird auch die Übergangquote in duale Ausbildung immer größer. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Absolvent aus dem Berufsgrundschuljahr direkt nach dem Schuljahr in die duale Ausbildung einsteigen wird, ist also geringer als bei den Absolventen der höheren Berufsfachschule. Das bedeutet, dass der Verbleib am Berufskolleg nach Absolvierung der „niedrigeren“ Bildungsgänge erst mal die bessere Wahl zu sein scheint. Erweiterte berufliche Kenntnisse, ein höherer Schulabschluss und ggf. zwei oder drei mehr Lebensjahre scheinen die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt deutlich zu verbessern.

### !! Vollzeitschulische Berufsausbildung: die Eintrittskarte in die Erwerbstätigkeit? !!

Der Anteil derjenigen, die nach der erfolgreichen schulischen Berufsausbildung in die Erwerbstätigkeit einsteigen, ist verschwindend gering. Nur etwa 6% der Sozialhelfer, der Kinderpfleger, der chemisch-technischen Assistenten, der physikalisch-technischen Assistenten oder der informationstechnischen Assistenten steigt unmittelbar nach der Ausbildung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ein. Viele leisten nach der Ausbildung erst mal den Wehrdienst, den Zivildienst oder ein freiwilliges ökologisches bzw. soziales Jahr ab. Etwa ein Drittel der Absolventen beginnt nach dieser beruflichen Ausbildung eine Ausbildung im dualen System oder ein Studium.

In Anbetracht dieser Auswertungen scheint es also schon so zu sein, dass die vollzeitschulische Berufsausbildung am Berufskolleg eher als ein Zwischenschritt in Richtung duale Ausbildung oder Studium zu werten ist.

### !! Unentschuldigte Fehlzeiten: Stand der Dinge !!

Bei den unentschuldigten Fehlzeiten gibt es kaum überraschende Neuigkeiten zu melden: Die absolute Anzahl der Schülerinnen und Schüler, bei denen auf dem Abschlusszeugnis mindestens eine unentschuldigte Stunde für das zweite Schulhalbjahr vermerkt wird, bleibt in der Erhebung konstant bei ca. 900. Es können nach wie vor auch keine kohortenspezifischen Effekte festgestellt werden. Das Problem bleibt bestehen, scheint sich nicht zu verschärfen, löst sich allerdings auch nicht von selbst.

Auch das Problem der Schulabstinenz ist nach wie vor präsent: ca. 20 bis 40 Schülerinnen und Schüler, die noch schulpflichtig sind, erscheinen laut Lehrerangaben entweder gar nicht mehr im Unterricht oder sehr selten (über 240 Fehlstunden im zweiten Schulhalbjahr). Auch dieses Problem gilt es nach wie vor in Angriff zu nehmen.

## 9. Quellen

- Agentur für Arbeit (Hrsg.) (2011): Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme. Abrufbar unter [http://www.arbeitsagentur.de/nn\\_27836/zentraler-Content/A06-Schaffung/A061-Ausbildungserfolg/Allgemein/AG-Ausbildung-Vorbereitung-BvB.html](http://www.arbeitsagentur.de/nn_27836/zentraler-Content/A06-Schaffung/A061-Ausbildungserfolg/Allgemein/AG-Ausbildung-Vorbereitung-BvB.html) (Stand: 08.06.2011).
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2011): Unzureichende Bildung: Folgekosten für die öffentlichen Haushalte. Abrufbar unter [http://www.bertelsmannstiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_33657\\_33658\\_2.pdf](http://www.bertelsmannstiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_33657_33658_2.pdf) (Stand: 08.06.2011).
- Berufskolleg Lehnerstraße (Hrsg.) (2011): Internetpräsenz des Berufskollegs. Abrufbar unter <http://www.lehnerstrasse.de/> (Stand: 08.06.2011).
- Berufskolleg Stadtmitte (Hrsg.) (2011). Internetpräsenz des Berufskollegs. Abrufbar unter <http://www.bkmh.de/> (Stand: 08.06.2011).
- Information und Technik NRW (2011): amtliche Daten zu Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Klassen und erreichten Schulabschlüssen in Mülheim an der Ruhr, im Regierungsbezirk Düsseldorf und in Nordrhein-Westfalen. Abrufbar unter: <http://www.landesdatenbank.nrw.de> (Stand 29.07.2011).
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2010): Werkstattjahr – Fit werden für die Ausbildung. Abrufbar unter <http://werkstattjahr.nrw.de> (Stand: 19.05.2010).
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2010): Betrieb und Schule – BUS. Abrufbar unter <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Projekte/BUS/index.html> (Stand: 19.05.2010).
- Regionales Übergangsmanagement Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2010): Übergangsreport 2008/2009. Ergebnisse der Lehrerbefragung zu Übergängen und unentschuldigtem Fehlzeiten. Abrufbar unter <http://ruem.muelheim-ruhr.de> (Stand: 20.06.2011)
- Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): Internetpräsenz der Sozialagentur. Abrufbar unter: <http://sozialagentur.muelheim-ruhr.de> (Stand: 06.05.2011).
- Sozialagentur der Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): Projektwebseite „Step by Step“. Abrufbar unter <http://stepbyste.muelheim-ruhr.de> (Stand: 20.06.2011)
- Stadt Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): Veröffentlichungen des Referates für Stadtforschung und Statistik.

## Impressum

### Herausgeberin:

Sozialagentur Mülheim an der Ruhr  
Eppinghofer Str. 50  
45468 Mülheim an der Ruhr  
Telefon 0208 / 455-2900

### Verantwortlicher Leiter:

Matthias Spies (V.i.S.d.P.)

### In Zusammenarbeit:

Mit dem Bildungsbüro  
Mülheim an der Ruhr

### Auswertung und Redaktion:

Marcus Sprenger (regionales Übergangsmanagement)  
E-Mail: [Marcus.Ernst.Sprenger@muehheim-ruhr.de](mailto:Marcus.Ernst.Sprenger@muehheim-ruhr.de)  
Telefon 0208 / 455-2977  
Fax 0208 / 455-58-2977

### Fotos Deckblatt:

BlueChip Agentur für  
Public Relations & Strategie GmbH  
Bullmannaue 11  
45327 Essen  
<http://www.bluechip-pr.de>



Das regionale Übergangsmanagement Mülheim an der Ruhr ist Teil des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ – Förderinitiative 1 – des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in Humanressourcen.